



Institut für Politikwissenschaft

Einführung in die politikwissenschaftliche Online-Recherche

Skript – 1. Sitzung:

Einführung, Browser, Suchstrategien und -techniken, lokale Katalogsuche

Stand: 12.05.2023

Lizenz: [cc-by 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)

Lernziele dieser Sitzung:

- Den Browser anpassen
- Suchtechniken kennen und anwenden können
- Suchstrategien kennen
- Hilfsmittel für die Formulierung von Suchbegriffen kennen
- bezogen auf die Frage den richtigen Suchdienst auswählen zu können
- Möglichkeiten und Besonderheiten der lokalen Kataloge kennen

Einführung

Die politikwissenschaftliche Online-Recherche umfasst mehr als nur den lokalen Katalog und den Google-Suchschlitz! Zum einen ist eine wissenschaftliche Suche immer differenziert durchzuführen, so dass man die spezifische Fragestellung in eine adäquate Suchanfrage umsetzen kann und dann aussagekräftige Ergebnisse in verarbeitbarer Menge erhält.

Weiter sind nicht nur die lokalen, in Tübingen verfügbaren Suchdienste für Sie relevant, da Sie schon während des Studiums zu Auslandsaufenthalten und Praktika eventuell keinen Zugriff auf das Tübinger Netz haben und später durchaus in der Lage sein können, nur in frei zugänglichen Suchdiensten suchen zu können. Daher ist dieser Kurs daraufhin ausgerichtet, Ihnen sowohl für Ihr Studium die Tübinger Angebote zu vermitteln als auch freie, von überall her erreichbare Dienste zu behandeln.

Browser als Arbeitsinstrument

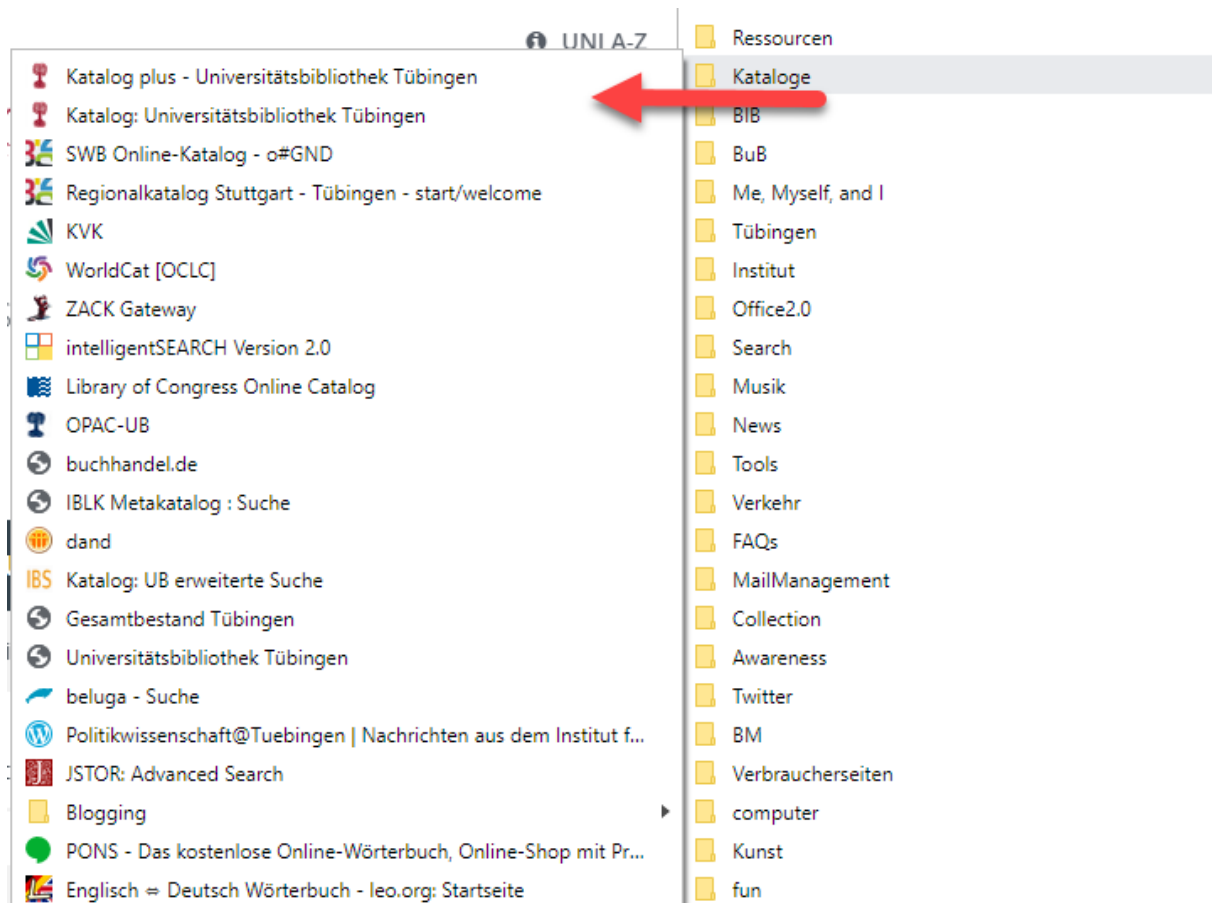
Die heutigen Browser sind im allgemeinen in der Performanz fast gleich und können im Grunde auf zwei Grundlagen zurückgeführt werden, entweder die Gecko-Maschine von Mozilla (Firefox-Browser und davon abgeleitete Browser wie z.B. Waterfox) oder die Chromium-Maschine von Google, die Chrome, Edge, Safari, Opera, Vivaldi und andere antreibt. „Nach Hause telefonieren“ tun so gut wie alle Browser, lediglich der Tor-Browser

(<https://www.torproject.org/>, von Firefox abgeleitet) und Brave (von Chromium abgeleitet) sind von Haus aus auf Datenschutz ausgerichtet. Die Technik, viele Registerblätter einzurichten und gegebenenfalls auch den Browser auf verschiedenen Computern synchronisieren zu können, bieten die meisten. Bemerkenswert für Vielarbeiter wäre noch der Ghost-Browser, in dem man mehrere Sitzungen abhalten und so verschiedene Anmeldungen bei einem Dienst parallel einrichten kann.

Wichtig sind noch die Bookmarks und die AddOns bzw. Extensions:

Bookmarks

Alle Browser bieten die Möglichkeit, Bookmarks abzulegen, hierarchisch in Ordnern zu sammeln und bei Synchronisation parallel zu pflegen. Wichtig ist die „Lesezeichenleiste“, mit deren Hilfe man die wichtigsten Bookmarks zur Hand halten kann. Man kann die hier aufgezählten Bookmarks ökonomischer pflegen, indem man nach Rechtsklick auf das Icon „Eigenschaften“ wählt und dann einen eigenen, kurzen Begriff vergibt, um so mehr Bookmarks auf den sichtbaren Teil der Lesezeichenleiste zu bringen. Weiter kann man auf der Lesezeichenleiste auch Ordner und Unterordner einrichten, so dass man sehr gut auch stapeln kann, beispielsweise Kataloge in einen Ordner, Datenbanken in einen anderen und Internetsuchmaschinen in einen dritten ...



Wichtig: Man sollte die Bookmarks von Zeit zu Zeit exportieren, um sie gegebenenfalls bei Neuinstallation des Browsers wieder implementieren zu können oder auch in andere Browser importieren zu können.

AddOns / Erweiterungen

Man kann die Browser mit Zusatzfunktionalitäten ausstatten, indem man AddOns einrichtet. Man sollte dabei vorsichtig und sich am Verbrauch orientieren, denn diese Zusatzprogramme fressen Performanz! Interessant sind AdBlocker (uBlock Origin, Adguard, Ghostery), die einen vor Werbung schützen, Hilfsmittel für die Literaturverwaltung, für die Datenablage, das Zeitmanagement etc.

Suchtechniken

Sie sollten faul sein und danach trachten, bei den Ergebnissen stets überschaubare, verarbeitbare Mengen zu bekommen und die Arbeit lieber am Anfang machen, bei der Formulierung der Suchanfrage! Um diese differenziert stellen zu können, benötigen Sie einen „Werkzeugkoffer“, Methoden, um alles Relevante in angemessenem Umfang im Rahmen des Möglichen zu bekommen.

Hier sind die *Boole'schen Operatoren* (AND, OR und NOT) zu nennen, mit deren Hilfe Sie strategisch vorgehen können, indem Sie zuerst Gesamtmengen bilden, beispielsweise (frau OR frauen), die Sie dann einschränken (frau OR frauen) AND deutschland. Mit NOT können Sie irrelevante Aspekte ausschließen und so die Ergebnismenge relevanter machen. Die *Phrasensuche*, meist mit zwei Anführungszeichen um den Begriff herum wie beispielsweise „vereinte nationen“ bietet Ihnen die Möglichkeit, gezielt Komposita zu suchen. *Joker* und *Wildcard* ermöglichen die Suche nach Begriffen, die eine gewisse Zeichenfolge gemeinsam haben.

Meist sind die Verknüpfungsmöglichkeiten bereits in ein Benutzungsmenü eingearbeitet, so dass Sie Suchaspekte und Verknüpfungen frei wählen können.

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN

Startseite Mein Konto Meine Suchen Semesterapparate Neuerwerbungsliste Anschaffungsvorschlag

Suchbereich: Alle

Titelwort Register

UND Autor/Person Register

UND Schlagwort Register

UND Signatur Register

Einengende Suchaspekte

Verknüpfungsmöglichkeiten Suchaspekte

Bei manchen Suchdiensten ist es auch möglich, in einer Zeile mit *Klammerungen* die Suchanfrage differenziert mit Hilfe der Boole'schen Operatoren zu stellen, beispielsweise („vereinte nationen“ OR UN) AND (friedenssicherung OR peacekeeping).

Für eine eingehendere Darstellung der Boole'schen Operatoren lesen Sie bitte das Handout, das in der Sitzung verteilt wurde. Es kann auch von der Homepage heruntergeladen werden.

Manche Suchdienste – vor allem Datenbanken und Suchmaschinen – bieten auch die Option des *Pseudoboole'schen Operators* NEAR, mit dem man die Nähe zweier Begriffe zueinander bestimmen kann. Dies ist vor allem im Bereich der Volltextsuche interessant, da man so die Relevanz der Ergebnisse erhöhen kann.

Weiter sind bei den Suchtechniken die *Phrasensuche* und die *Trunkierung* hilfreich. Wenn man einen zusammengesetzten Begriff als Suchwort hat, wie z.B. Vereinte Nationen, Europäische Union, internationale Politik, Zeitschrift für internationale Beziehungen, dann ist es hilfreich, wenn man ihn als feststehende Zeichenfolge, als Phrase markieren kann. Auch dies erhöht die Relevanz der Suchergebnisse.

Mit der Trunkierung kann man durch Setzen eines Jokers mehrere Begriffe mit einer Suche recherchieren. Sehr verbreitet ist die Rechtstrunkierung, beispielsweise Frau*, womit sowohl Frau, Frauen, aber auch Frauenpolitik etc. gesucht wird. Man bündelt also Suchen mit gleichem Wortbeginn. Manchmal gibt es auch Binnentrunkierung, beispielsweise wom*n, was den Plural und den Singular findet. Linkstrunkierung ist selten, aber beispielsweise hilfreich bei der Suche nach Dateiformaten, z.B. *.pdf. Welches Zeichen für die Trunkierung eingesetzt werden muss, kann sich von Suchdienst zu Suchdienst ändern.

In manchen Katalogen/Datenbanken ist die Trunkierung in manchen Suchfeldern automatisch mit eingebaut, so dass man unterschiedliche Wort-/Namensformen angezeigt bekommt.

Suchstrategien

Hier sind drei Aspekte wichtig:

1. es gibt zwei grundsätzlich verschiedene Suchrichtungen: entweder von *unten nach oben* (vom Konkreten zum Allgemeinen) oder umgekehrt von *oben nach unten* (vom Allgemeinen zum Konkreten).
 - a. Wenn Sie wissen, was Sie suchen und spezifische Suchbegriffe haben, suchen Sie zunächst konkret mit Hilfe dieser Begriffe. Wenn dann keine Ergebnisse kommen, ist die erste Suchrichtung relevant: Wenn Ihr Thema beispielsweise Gewerkschaften in Belgien, im Katalog aber nichts dazu zu finden ist, dann können Sie auf eine allgemeinere Ebene gehen und beispielsweise Gewerkschaften in den Benelux-Staaten oder in Westeuropa suchen. Wahrscheinlich kommen dann Ergebnisse, in denen relevantes auch zu Belgien steht.
 - b. Wenn Sie noch bei der Themenfindung sind (beispielsweise für eine wissenschaftliche Abschlussarbeit), dann haben Sie ja noch keine konkreten Suchbegriffe! In diesem Fall ist es hilfreich, mit allgemeineren Begriffen einzusteigen und sich dann Schritt auf Schritt interessanten Themen nähern zu können.
2. man arbeitet beim Suchen immer per „*Schneeballsystem*“, d.h. dass man aus den Ergebnissen wieder Suchbegriffe gewinnt, mit deren Hilfe man weiterarbeitet und weitere Suchen durchführt
3. wo auch immer in den Suchdiensten eine *Schlagwortsuche* möglich ist, sollten Sie sie auch verwenden, denn Schlagworte sind aufgrund einer Inhaltsanalyse erstellt, sind also qualitativ hochwertiger als Stichworte (beispielsweise aus dem Titel eines Buches)! Zudem bündeln Schlagworte Dokumente aus verschiedenen Sprachen, man kommt also mit Hilfe einer Abfrage sehr viel weiter als durch eine bloße *Stichwortsuche*. – Freilich ist es aufwändig, die richtigen Schlagwörter mit Hilfe von Anleitungstexten oder Registern herauszufinden. Ich empfehle daher die *Stichwort-*

Schlagwort-Routine: Führen Sie zuerst eine Stichwortsuche durch, mustern Sie die Ergebnisse auf die hier vergebenen Schlagwörter durch und suchen Sie dann mit Hilfe relevanter Schlagwörter weiter!

4. Neuerdings werden immer mehr *discovery services* angeboten, Kataloge, bei denen man eine Suche beginnt und dann – meist links – bestimmte Aspekte angeboten bekommt („facetten“ genannt), anhand derer man mit einem Klick die Ergebnismenge einschränken kann. Auch bei Metasuchmaschinen findet man öfter diese Option des „refine your search“ oder „clustering“.

Ein besonderes Hilfsmittel für umfangreichere wissenschaftliche Fragestellungen, das die bisher behandelten Suchtechniken und –strategien integriert, ist die *Suchmatrix*.

Die Struktur der Matrix sieht so aus:

	item 1	item 2	item 3
weiter Begriff			
enger Begriff			
Synonym			
Acronym			
englische Übersetzung 1			
englische Übersetzung 2			

Die Konzeption der Suchmatrix geht von der Überlegung aus, dass eine wissenschaftliche Fragestellung meist aus der Kombination von mehreren Aspekten besteht, die auch in verschiedene Suchbegriffe umgesetzt werden muss. Diese Suchbegriffe schreiben Sie in die Kopfzeilen der Matrix. Jetzt suchen Sie für die drei Begriffe engere und weitere Begriffe, damit Sie bei Bedarf auf allgemeinere oder auf konkretere Begriffe ausweichen können. Sie suchen weiter Synonyme (beispielsweise „Herrschaftssystem“ für „politisches System“ und Akronyme (beispielsweise UN, UNO oder VN für die Vereinten Nationen). Da die meisten Suchdienste englischsprachige Literatur verzeichnet und englischsprachige Literatur sehr relevant für politikwissenschaftliche Fragestellungen sind, suchen Sie gleich noch die englischen Übersetzungen zu den bisher gefundenen Begriffen (beispielsweise mit Hilfe eines Online-Wörterbuches wie <http://dict.leo.org/>, <http://www.linguee.de> oder bei <http://www.ireon-portal.de> > Schlagwörter/Thesaurus). Gegebenenfalls übersetzen Sie die Begriffe in weitere Sprachen, falls nötig (und ergänzen die Matrix durch weitere Zeilen).

Hier ein Beispiel für eine ausgefüllte Matrix:

Beispiel: Sie suchen nach Literaturangaben/Dokumenten über die Änderung der Funktion des Ausschusses der Regionen in der EU

	Funktion, Rolle	Ausschuss der Regionen	Europäische Union
wider term	Institutionen, Entscheidungsfindung	Rat, Interessenorganisation, Lobbyismus	internationale Organisation
narrower term	Funktion, Rolle	regionale Interessen, Interessen spezifischer Regionen	Interessengruppen, Verbände, Lobbying
Synonym	Föderalismus, Regionalismus	Regionalpolitik	Europapolitik, europäische Integration
Acronym	-	CoR	EU, EG
englische Übersetzung 1	function	regional interest, interest of specific region(s), regional policy	interest groups, lobbying
englische Übersetzung 2	institutions, decision making	council, representation of interests, lobbyism	international organisation / organization

Es ist fraglich, ob die erste Spalte „Funktion, Rolle“ notwendig ist. Es gibt manche Aspekte einer Fragestellung, die so allgemein sind, dass sie in den Ergebnissen sowieso erscheint. „Geschichte“ wäre ein solches Suchwort, das nur dann notwendig ist, wenn eine bestimmte Epoche oder Periode gefragt ist.

Suchdienste

„Suchdienste“ sind die Kataloge, Datenbanken und Suchmaschinen/Linksammlungen, mit deren Hilfe Sie recherchieren:

- *Kataloge* verzeichnen Bücher und den Standort von Büchern
- *Datenbanken* verzeichnen Aufsätze in Zeitschriften und Sammelwerken
- *Suchmaschinen* und Linksammlungen verzeichnen Webdokumente

In der Praxis werden diese Begriffe gern einmal durcheinandergemischt. Das macht nichts: Wichtig ist nur, dass Sie diese „Schubladen“ im Hinterkopf haben, weil mit ihnen entweder unterschiedliche Medien gefunden werden können (Kataloge: Monographien, Datenbanken: Aufsätze) oder andere Medienbestände (Kataloge: Bestände von Bibliotheken, Suchmaschinen: das Vielfältige, das im Internet zu finden ist.) Die in der Sitzung gezeigte Präsentation zu den Suchdiensten finden Sie auf der Homepage. Wichtig ist, sich dieser Aufteilung bewusst zu sein. Natürlich findet man zunehmend in Katalogen auch Aufsätze, nur nutzt es nichts, solange man nicht weiß, in welchen Fachgebieten man zuverlässig Aufsätze in Katalogen recherchieren kann. Da ist es weitaus besser, gleich den richtigen Suchdienst für Aufsätze, nämlich Datenbanken, auszuwählen!

Kataloge I: Der lokale Katalog

Kataloge verzeichnen den Standort von Büchern. Sie sind damit immer der Endpunkt einer bibliographischen Recherche, da immer, wenn man eine bibliographische Angabe recherchiert hat, am Ende die Frage steht: „Wie komme ich nun an das beschriebene Buch, die beschriebene Zeitschrift?“ und vor allem „Ist das vor Ort vorhanden?“ Das ist die erste, vorherrschende Funktion eines Kataloges. Man kann darüber hinaus auch überregionale Kataloge zum Bibliographieren (= Suche nach relevanter Literatur für ein gegebenes Thema) benutzen, aber das ist erst in zweiter Linie wichtig und wird das nächste Mal behandelt.

Katalog Plus:

Verschiedene Bibliotheken bieten so genannte „Discovery Services“ an, die Kataloge und Inhalte elektronischer Quellen einer Bibliothek, oft auch freie Quellen durchsuchen. In Tübingen der Katalog plus am Start <https://katalog.ub.uni-tuebingen.de/opac/>, der Ihnen in einer einfachen (mit einem Suchschlitz) oder aber einer erweiterten Suche (mit mehreren Suchschlitzen zum differenzierteren Beginn der Recherche die Möglichkeit bietet, ab der ersten Ergebnisdarstellung mit Hilfe von vorgeschlagenen formalen oder inhaltlichen Begriffen die Suche einzuschränken.

Catalog plus

The screenshot shows the 'Catalog plus' search interface. At the top, there is a search bar with the text 'luhmann liebe passion' and a 'Find' button. Below the search bar, there are two tabs: 'Books & more (7)' and 'Articles & more (17,319)'. The 'Books & more' tab is selected. Below the tabs, there are links for 'Advanced Search', 'Search History', 'My List (0)', and 'Help'. The search results are displayed in a list format, showing the search terms 'Your search terms: 'luhmann liebe passion'' and 'Showing 1 - 7 of 7'. The results list includes items like '001 Vorlesung Literatur des Realismus, 9. Stunde' and '002 Liebe als Passion - 1. Aufl., 8. Dr.'. On the right side, there is a 'Narrow Search' sidebar with sections for 'Libraries' and 'Types of Media'. The 'Libraries' section has several options with checkboxes and counts, and the 'Types of Media' section has a 'Book' option with a count of 6.

Beachten Sie die beiden Registerblätter (1), die den Zugriff auf unterschiedliche Literaturtypen regeln:

- In der *ersten*, voreingestellten Option bekommen Sie die Ergebnisse aus dem Bereich der Bücher,
- In der *zweiten* dann bekommen Sie Artikel aus Zeitschriften und Sammelbänden angezeigt

Die echte Katalogfunktion ist lediglich auf der rechten Seite (2): Was Sie hier recherchieren, ist dann auch in der Tübinger Uni greifbar, sei es auf einem Regalbrett einer Bibliothek oder elektronisch zu Herunterladen. Rechts verbirgt sich ein weitaus umfangreicherer Bestand an Daten, der auch Aufsätze betrifft. Da dies eingekaufte bibliografische Daten sind, führt ein größerer Teil der Ergebnisse nicht zu einem vorhandenen Dokument, sondern man muss sich dann bemühen, den Aufsatz von woanders (per Fernleihe zum Beispiel) zu besorgen.

Der „lokale“ Katalog:

Hier geht es um den lokalen Katalog, den des Tübinger Bibliothekssystems, mittlerweile „Online-Katalog“ genannt. Sie können ihn entweder direkt laden oder bookmarken mit der Adresse <https://tue.ibs-bw.de/aDISWeb/>. Sie können ihn aber auch von der Homepage der UB laden, links in der Navigationsleiste ganz oben. Oder Sie nehmen die Homepage der IfP-Bibliothek, <https://uni-tuebingen.de/de/2477>, dort ist der Link ebenfalls zu finden.

Hier ein Durchgang durch seine Eigenschaften:

Auf der Startseite findet man nicht mehr als einen Suchschlitz, der eine „Suche über alle Felder“ ermöglicht und dann ein Aufklappmenü, mit dem man auf eine der Tübinger Bibliotheken einschränken kann. Mehr Möglichkeiten freilich hat man, wenn man die erweiterte Suche anklickt.

	<input type="text" value="Titelwort"/>	<input type="text"/>	Register	
<input type="text" value="UND"/>	<input type="text" value="Autor/Person"/>	<input type="text"/>	Register	
<input type="text" value="UND"/>	<input type="text" value="Schlagwort"/>	<input type="text"/>	Register	
<input type="text" value="UND"/>	<input type="text" value="Signatur"/>	<input type="text"/>	Register	

Im Suchbereich kann man die verschiedenen Suchaspekte nach Belieben durch ein Aufklappmenü auswählen und verknüpfen – das Register passt sich dem ausgewählten Suchaspekt an. Mehr noch: Wenn man Begriffe eingibt, werden einem Begriffe aus dem Register bereits vorgeschlagen.

Einengende Suchaspekte

Medienart	<input type="text"/>				
Sprache	<input type="text"/>				
Weitere Sprachen		<input type="text"/>			
Verlag	<input type="text"/>				
Erscheinungsort	<input type="text"/>				
Jahr präzise	<input type="text"/>	Jahr von	<input type="text"/>	Jahr bis	<input type="text"/>
Bandnummer	<input type="text"/>	Heftnummer	<input type="text"/>	Auflage	<input type="text"/>

Beim unteren Teil des Suchfensters handelt es sich um Möglichkeiten, die Ergebnismenge weiter zu filtern. Hier sind insbesondere bei den Medienarten die „Zeitschriften“ wichtig: Wenn man oben den Titel der Zeitschrift bei „Titel präzise“ eingibt, bekommt man auch ein knappes Ergebnis, bei dem man nicht die Zeit verschwendet, endlose Listen nach relevantem durchzusehen!

Hilfsmittel beim Finden von Suchbegriffen

Seit je war der Referenzbestand einer Bibliothek eine große Hilfe beim Finden und Erstellen von Suchbegriffen. Im elektronischen Bereich gibt es ebenfalls Hilfsmittel, die hier genannt werden sollen.

Für Wortbedeutungen allgemein:

- DWDS: Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache <https://www.dwds.de/>

Für Übersetzungen einzelner Begriffe:

- auf die Schnelle: LEO Dictionary <http://dict.leo.org/>
- genauer, besser strukturiert: Pons <http://www.pons.de/>
- ausführlicher: Linguee <http://www.linguee.com/> – Wörterbuch aus dem Netz (der hervorragende Übersetzung-Hilfsdienst <https://deepl.com> ist ein Parallelangebot)
- <http://www.fremdwort.de/>

Für das Fachvokabular sind Glossare und Thesauri hilfreich:

- Basel Register of Thesauri, Ontologies & Classifications <http://www.bartoc.org/>

Für das Fachvokabular, aber auch nach Institutionen und Personen:

- Gemeinsame Normdatei <http://swb.bsz-bw.de/DB=2.104/>

Für das Finden von Akronymen gibt es verschiedene Dienste:

- Acronym Finder <http://www.acronymfinder.com/>
- Akronyme und Abkürzungen <http://www.chemie.fu-berlin.de/cgi-bin/acronym> (geht leider nur in eine Richtung, man muss also probieren, wenn es darum geht, ein Akronym herauszubekommen)

Schlussendlich für das Finden von Synonymen gibt es die so genannten Webassoziatoren:

- <http://www.woerterbuch.info> Button auf "Synonyme" setzen
- <http://synonyme.woxikon.de/>



Institut für Politikwissenschaft

Einführung in die politikwissenschaftliche Online-Recherche

Skript – 2. Sitzung:

Katalogsuche, Zeitschriftensuche, eJournals

Stand: 12.05.2023

Lizenz: [cc-by 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)

Inhalt

Lernziele.....	1
Recherche mit Hilfe von Katalogen.....	1
Kataloge einzelner Bibliotheken.....	2
Metakataloge.....	3
„Angereicherte“ Kataloge.....	3
Buchinhaltssuchdienste.....	4
Recherche nach Zeitschriftentiteln.....	5
Recherche nach elektronischen Zeitschriften.....	5

Lernziele

- Kriterien für qualitativ hochwertige Kataloge kennen
- Unterschiede zwischen Verbund-, National- und Metakatalogen kennenlernen
- den Unterschied zwischen Monographien- und Zeitschriftenkatalogen zu kennen
- den Unterschied zwischen Papirausgaben von Zeitschriften und eJournals kennen

Recherche mit Hilfe von Katalogen

Bitte unterscheiden Sie bei der Suche nach: Standortsuche, bibliographischer Suche und thematischer Suche:

Eine *Standortsuche* führt man dann durch, wenn man als Ergebnis das Buch in der Hand haben will. Hier ist die Suche in *lokalen Bibliothekskatalogen* relevant. (Diese Aussage wird

allerdings durch die Existenz von elektronisch verfügbaren Texten, Fernleihe und Dokumentlieferdiensten relativiert!)

Eine *bibliographische Suche* führen Sie dann durch, wenn Sie bibliographische Angaben verifizieren möchten. Dazu können Sie auch entferntere Bibliothekskataloge benutzen.

Eine *thematische Suche* ist besonders mit Hilfe von Bibliothekskatalogen sinnvoll, die Schlagwörter verzeichnen. Für die thematische Suche sind *Suchstrategien* wichtig.

Checkliste für Online-Kataloge:

- Welchen Umfang hat der Katalog?
- Welchen Zeitraum deckt er ab?
- Welche Verknüpfungsmöglichkeiten gibt es?
- Wird ein Register zur Verfügung gestellt?
- Gibt es eine Schlagwortsuche?
- Gibt es einen Expertenmodus („erweiterte Suche“)?
- Werden Hilfetexte und Anleitungen angeboten?
- Sind eventuell Zeitschriftenaufsätze mit implementiert?
- Wird bei der Ergebnisdarstellung eine Leiste mit Begriffen, Formaten und Jahreszahlen angeboten, anhand derer man die Ergebnisse einschränken kann? (Refine your search- bzw. discovery-Funktion)
- Werden „Schnittstellen“ in verschiedenen Formaten zum Export zur Literaturverwaltung angeboten?
- Wird die Möglichkeit geboten, Inhaltsverzeichnisse, Register oder auch Rezensionen zu den Ergebnissen anzusehen? („angereicherter Katalog“)
- Werden bei den Ergebnissen ähnliche Ergebnisse angezeigt? (Recommender-Funktion)
- Lassen sich Rechercheergebnisse ablegen, gemeinsam nutzen? („Katalog 2.0“)
- Wird ein RSS-Feed angeboten, um Neuerwerbungen bezüglich einzelner Autoren oder Schlagwörter abonnieren zu können?
- Gibt es Hilfetexte, Anleitungen?

Für die überregionale, internationale Recherche gibt es verschiedene Möglichkeiten: Kataloge spezieller Verbundkataloge, Metakataloge, angereicherte Kataloge und Buchinhaltssuchdienste. Optional wären noch Katalogen von Spezialbibliotheken zu nennen, die bezogen auf das Thema

Kataloge einzelner Bibliotheken

Sie können Kataloge anderer Bibliotheken mit Gewinn benutzen, wenn dies Bibliotheken sind,

- die einen spezifischen Bestand zu Ihrem Suchthema haben
- die einen großen Bestand bieten, so dass die Chance, etwas zu finden, größer ist

Spezifische Bestände bieten die Sammelschwerpunkt-Bibliotheken in Deutschland, die über einen Index <http://webis.sub.uni-hamburg.de/> zu finden sind. Aber auch Spezialbibliotheken sind interessant: Beispielsweise könnte der Katalog des Zentralbibliothek Wirtschaft (ZBW) relevant für eine Recherche im Bereich der Ökonomie sein: <https://www.econbiz.de>.

Ebenso sind die Bestände der British Library (http://explore.bl.uk/primo_library/libweb/action/search.do?) und der Library of Congress (<http://catalog.loc.gov/>) sehr groß und eignen sich – auch wegen der guten Erschließung durch Verschlagwortung – sehr gut für eine umfassende Recherche.

Verbundkataloge

Bibliotheken schließen sich zu Verbänden zusammen, um eine umfassendere Katalogrecherche und weitere Services (beispielsweise Datenbanken) zu ermöglichen. Tübingen gehört zum „Südwestverbund“, der mit dem norddeutschen „Gemeinsamen Verbund“ (GBV) den Katalog K10+ bietet:

<https://opac.k10plus.de/DB=2.299/DB=2.299/LNG=DU/>.

Wenn man in der Region recherchieren möchte (mit der Option, eventuell den Standort selbst aufsuchen zu können), wäre der Regionalkatalog Tübingen-Stuttgart noch in Betracht zu ziehen: <https://swb.bsz-bw.de/DB=2.201/>

Metakataloge

„Meta“ bedeutet, dass mehrere Suchdienste auf einmal recherchiert werden können. So fragen Metakataloge mehrere Bestände ab, im Idealfall mehrere Verbünde und große Bibliotheksbestände auf einmal, und das international. Was bringt das? Neben der Suche in einem sehr großen Bestand (wertvoll insbesondere bei speziellen Themen oder bei wissenschaftlichen Arbeiten, bei denen es auf Vollständigkeit ankommt) haben Sie immer das selbe Suchmenü, mit dem Sie Ihre Recherche durchführen, ganz gleich, welchen Bestand Sie durchsuchen.

Der Karlsruher Virtuelle Katalog <http://kvk.bibliothek.kit.edu> ist ein schon seit langem bestehender Metakatalog, der zugleich auch eine Linksammlung zu den in die Suche integrierten Suchdiensten ist. Leider sind wichtige Bestände wie die British Library oder die Library of Congress nicht dabei.

Zack! <https://z3950.de/zack/> ist ebenfalls ein Metakatalog, der aber die Ergebnisanzeige vereinheitlicht und nicht die Ergebnisse eines jeden Verbundes hintereinander anzeigt. Allerdings hat er einen Nachteil: Wenn man einzelne Ergebnisse anklickt, wird ein internes Datenformat angezeigt. Bitte links unten unter dem Kasten „Lokalsystem“ anklicken, dann sieht das Ganze wie gewohnt aus. – Wenn Sie oben links „en“ anklicken, kommen Sie auf eine Auswahl, die internationale Kataloge mit berücksichtigt, u.a. die Library of Congress.

Beachten Sie bei Metakatalogen, dass nicht so spezifisch gesucht werden kann wie im Katalog einer einzelnen Bibliothek, so dass das Suchergebnis zwar breit, aber nicht ganz so valide ist wie bei der Suche über einen Katalog einer einzelnen Bibliothek.

„Angereicherte“ Kataloge

Wenn die Titeldaten eines Buches mit Bildern vom Titelblatt, Inhaltsverzeichnis und manchmal auch Register versehen sind, wenn manchmal auch Links zu Rezensionen gelegt sind, spricht man von angereicherten Katalogen. Viele Kataloge werden derzeit so ausgestattet, allerdings ist es immer nur ein bestimmter Prozentsatz des Datenbestandes, der so ausgestattet ist.

Es gibt einen Katalog, der fast nur Literatur verzeichnet, für die dann auch weitere Informationen im PDF-Format hinterlegt sind, die übrigens auch indexiert sind und mit in die Suche einbezogen werden können: Dandelon <http://www.dandelon.com/>.

Katalog 2.0

Wenn ein Katalog personalisierbar ist, so dass man nach Anmeldung sich Rechercheergebnisse zu thematischen Listen zusammenstellen kann, wenn eventuell auch die Option besteht, per RSS über Neueinträge informiert zu werden, spricht man von einem Katalog 2.0.

Beispielsweise bietet der WorldCat, ein weltweiter Verbundkatalog <http://www.worldcat.org/?&lang=de> mit einem sehr großen Datenbestand die Möglichkeit, sich anzumelden, thematische Listen anzulegen, sei es für sich (oder eine Arbeitsgruppe!) oder für den öffentlichen Zugriff. Der WorldCat bietet auch die Möglichkeit, die Ergebnisse anhand von Vorschlägen einzuschränken.

Sehr sinnvoll zu nutzen sind auch Discovery-System von umfangreichen Beständen, beispielsweise der Katalog der Bayerischen Staatsbibliothek <https://opacplus.bsb-muenchen.de/metaopac/start.do> oder Beluga, den Katalog der SUB Hamburg, die das Sondersammelgebiet Politologie betreute: <https://beluga.sub.uni-hamburg.de/vufind/>.

Buchinhaltssuchdienste

Buchinhaltssuchdienste bieten einen gewissen Blick in den Inhalt von Büchern, mindestens die Inhaltsverzeichnisse, bestenfalls weitere Seiten und Kapitel. Sie können dazu dienen, relevante Werke zu recherchieren und abzuschätzen, ob sich eine Beschaffung lohnt. Wenn man mit Arbeitsgruppen in bestimmten Themenbereichen zugange ist, kann es sinnvoll sein, verschiedene Teile eines Buches von unterschiedlichen Geräten zu recherchieren, weil die Dienste z.T. nach IP-Adresse nach einer Weile die Darstellung der Inhalte abregeln. Alles in allem ist dies ein Bereich, der in Bewegung bleiben wird.

Googles Buchsuche können Sie unter <http://books.google.com> erreichen. Bei Büchern, von deren Inhalt lizenzrechtlich mehr dargestellt wird, kann man links noch weitere Suchbegriffe eingeben, um den Inhalt spezifischer beurteilen zu können und relevante Stellen ausmachen zu können. Bei der Suche kann man die differenzierte "erweiterte Suche" verwenden http://books.google.de/advanced_book_search, um spezifische Ergebnisse zu erzielen. Die Ergebnisdarstellung bietet eine umfangreichere Innensicht als Amazon, wenn auch nur selten den gesamten Volltext des dargestellten Werkes. Die Ergebnisse werden nicht konsistent angezeigt, sondern nach dem Ansehen einer Reihe von Seiten „abgeregelt“.

Dies wird freilich durch die Möglichkeit ausgeglichen, mit neuen Stichwörtern im Inhalt des betreffenden Buches zu suchen, womit denn doch für den Nutzer die Möglichkeit gegeben ist, genauer zu bestimmen, ob das Buch aus der Bibliothek, via Fernleihe oder Subito besorgt werden muss oder nicht.

Google Books bietet je nach Ort des Rechners, von dem aus recherchiert wird, eine unterschiedliche Sicht. Wenn man den umfangreicheren Bestand der US-Ausgabe von Google Books recherchieren will, muss man über einen Proxyserver darauf zugreifen, um die Sperre zu überlisten. Natürlich darf man in dem Moment, in dem man den Proxy verwendet, nicht bei Google angemeldet sein.

Eine Alternative bei der Buchinhaltssuche stellt Amazon dar, welches allerdings ab und zu die zentrale Suchoption (derzeit unter <https://www.amazon.com/advanced-search/books/> zu finden) abschaltet. Wenn dem so ist, muss man über die einzelnen Bücher gehen. Wenn man

allerdings ein Buch gefunden hat, bietet es ebenso wie Google Books die Möglichkeit, *innerhalb* des Buches mit zusätzlichen Suchbegriffen weiter einzuschränken.

Recherche nach Zeitschriftentiteln

Mit Hilfe von Online-Katalogen suchen Sie vor allem nach **Büchern**, es können jedoch auch Zeitschriftentitel enthalten sein. Im Katalog Plus gibt man den Zeitschriftentitel ein, muss dann eingrenzen auf den Medientyp „Zeitschrift“; im Online-Katalog geht man gleich zur „erweiterten Suche“, gibt den Zeitschriftentitel ein und stellt bei „Medienart“ den Typ Zeitschrift ein.

- *Tipps und Tricks:*
Wenn Sie nach Zeitschriftentiteln suchen, sollten Sie immer die prägnanten Worte für die Verknüpfung für die Suche benutzen. Allerweltsworte wie "Zeitschrift" oder "Journal" nutzen wenig! Am effektivsten ist die Phrasensuche

Die Tübinger Zeitschriften im Katalog sind genau genommen nur ein Auszug aus einem bundesweiten Katalog namens "**Zeitschriftendatenbank**", der alle Zeitschriften, die in wissenschaftlichen Bibliotheken Deutschlands gehalten werden, umfasst.

Zur Zeitschriftendatenbank gibt es zwei unterschiedliche Zugänge:

- Zum einen über [Zeitschriftendatenbank \(ZDB\)](#) selbst: vollständig, schnell durchsuchbar, oder
- zum anderen über den Dokumentlieferdienst SUBITO: <http://www.subito-doc.de/>. Klicken Sie auf "Recherchieren und Bestellen" und dann auf "Gastzugang". Subito enthält aber **nur** diejenigen Zeitschriftentitel, die für die Dokumentlieferung innerhalb von Subito in Frage kommen!!

Die Zeitschriftendatenbank enthält sämtliche Papier- und elektronischen Bestände von wissenschaftlichen Bibliotheken in Deutschland.

Recherche nach elektronischen Zeitschriften

Online-Zeitschriften recherchiert man am besten über die Regensburger **Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB)** <http://www.bibliothek.uni-regensburg.de/ezeit>. Mit der Option „suchen“ bekommen Sie die erweiterte Suche, bei der Sie mit Stichwörtern aus dem Zeitschriftentitel recherchieren und gleichzeitig einstellen können, ob Sie frei zugängliche (grün), im lokalen Hochschulnetz lizenzierte (gelb) oder auch nicht zugängliche (rot) Zeitschriften recherchieren wollen.

Als zweite Möglichkeit kommt die oben bereits genannte Zeitschriftendatenbank <https://zdb-katalog.de/index.xhtml> in Frage. Sie bietet bei der Anzeige von Ergebnissen links eine Spalte mit vielen Optionen, die Ergebnismenge einzugrenzen. Wichtig ist vor allem, dass man die kostenfrei nutzbaren Zeitschriften aus der Ergebnismenge sich anzeigen lassen kann.

Die dritte Möglichkeit stellt das Directory of Open Access Journals (DOAJ) <http://www.doaj.org/> dar, das mehrere Tausend frei zugängliche elektronische Zeitschriften nach dem Titel recherchierbar macht und nach einem Index thematisch aufgelistet hat. Eine

Suche erschließt zum einen die Zeitschriftentitel, zum anderen einen Teil der in den gelisteten Zeitschriften befindlichen Aufsätze.

Umfangreich ist auch das lateinamerikanische Verzeichnis von Open Access Journals Journals4Free <http://www.journals4free.com/>, das auch bei relevanten Titeln den Impact Factor bzw. andere bibliometrische Zahlen mit auflistet.



Institut für Politikwissenschaft

Einführung in die politikwissenschaftliche Online-Recherche

Skript – 3. Sitzung:

eJournals, Datenbanken

Stand: 07.06.2023

Lizenz: [cc-by 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)

Inhalt

1. Dokumentlieferservices
2. eJournals (Fortsetzung: Suche in eJournals)
3. bibliographische Datenbanken
 - a. Bibliographische/Allgemeine Datenbanken

Lernziele der Sitzung:

- die Möglichkeit überregionaler Literaturbeschaffung (Fernleihe/Dokumentlieferservices) kennen
- Suchmöglichkeiten im Inhalt von elektronischen Zeitschriften kennen
- Kennenlernen des Unterschiedes zwischen Volltextindexierung und Metadatenerschließung
- Unterschied zwischen allgemeinen Literaturdatenbanken und Fachdatenbanken kennen
- Die unterschiedliche Performanz von allgemeinen Aufsatzdatenbanken kennen
- ein Beispiel für eine Fachdatenbank kennen lernen

1. Dokumentlieferservices

Wenn Sie über Kataloge Literatur gefunden haben, die in Tübingen nicht greifbar ist, können Sie sie

- eventuell Bibliotheken der Region Tübingen/Stuttgart nutzen (Landesbibliothek, Institut für Auslandsbeziehungen) – für diesen Zweck gibt es den [Regionalkatalog Stuttgart-Tübingen](#),
- über die Fernleihe der Unibibliothek bestellen (Online-Formular auf der Homepage der UB),
- über den Dokumentlieferservice Subito (<https://www.subito-doc.de/>) bestellen oder
- versuchen, die Literatur über Ihr persönliches Netzwerk zu bekommen.

Die Fernleihe und der Dokumentlieferservice dürften die zwei gängigsten Beschaffungsarten sein. Die Fernleihe ist billig und nicht schnell, ein Dokumentlieferservice teuer und schnell. Am billigsten von den teuren Dokumentlieferservices ist Subito, der Dokumentlieferdienst deutscher Bibliotheken.

Merke: Dokumentlieferservices teilen Ihnen nicht mit, ob eine Bestellung lokal vorhanden oder kostenlos im Netz verfügbar ist. Recherchieren Sie daher vorher sorgsam, um Kosten zu vermeiden!

2. eJournals (Fortsetzung: Suche in eJournals)

In der letzten Sitzung wurden die eJournals behandelt und die Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB) und Zeitschriftendatenbank (ZDB) als zwei Einstiegspunkte vorgestellt, nach *Titeln* von eJournals zu recherchieren. Eigentlich wäre es aber interessant, den *Inhalt* von eJournals recherchieren zu können, und zwar von möglichst vielen Titeln gleichzeitig.

Hier stehen leider die Lizenzbedingungen der kommerziellen elektronischen Zeitschriften im Wege. Sie können nur über die Allgemeinen Datenbanken recherchiert werden (s.u. 3. a), worauf sich nach der Recherche eine zweite Suche nach der Verfügbarkeit der Ergebnisse anschließt.

Leichter ist dies bei frei zugänglichen eJournals („open access“)! Hier gibt es zwei Möglichkeiten: DOAJ <https://doaj.org/> bietet eine Suche der im Directory enthaltenen Zeitschriften anhand der *Metadaten* (Daten aus der bibliographischen Beschreibung der Artikel), wenn Sie das Häkchen bei „Articles“ gesetzt lassen. Bei der Ergebnisanzeige können Sie dann noch anhand vorgeschlagener formaler und inhaltlicher Begriffe einschränken.

Jurn <http://www.jurn.org/#gsc.tab=0> ist eine Suche, die mit Hilfe einer Google Custom Search Engine realisiert wird. Es bietet eine *Volltextsuche* im Inhalt der enthaltenen Quellen. Die ausgewerteten Quellen sind hier [in einer PDF-Datei](#) aufgeführt.

3. bibliographische Datenbanken

Datenbanken kommen als bibliographische Datenbanken, Volltext- und Faktendatenbanken vor. Die beiden letzten werden im Skript zur Volltextsuche behandelt.

Bibliographische Datenbanken sind *die* Suchdienste für eine Recherche nach Aufsätzen, ganz gleich ob diese in Zeitschriften oder in Sammelwerken erschienen sind.

Ich unterteile sie in zwei Arten: **Allgemeine Datenbanken**, die viele bzw. alle Fachgebiete enthalten und im Idealfall frei zugänglich sind und **Fachdatenbanken**, die ein bestimmtes Fachgebiet erschließen.

Beide Typen findet man über DBIS, das **Datenbank-Informationssystem** <http://rzblx10.uni-regensburg.de/dbinfo/fachliste.php?lett=1>. Dazu im nächsten Skript mehr.

a. Bibliographische/Allgemeine Datenbanken

Allgemeine Datenbanken entstehen meist durch die Sammlung (und Lieferung) von Texten von eJournals und bieten somit einen breiten, umfangreichen, alle Wissenschaften umfassenden Datenbestand, in dem man freilich nicht so spezifisch recherchieren kann wie in Fachdatenbanken. Als Zusatznutzen bieten sie oft die Möglichkeit, den Inhalt von eJournals zu browsen und Inhaltsverzeichnisse anzuzeigen (so genannte Tables of Contents, ToCs). Abstracts sind in allgemeinen Datenbanken eher selten zu finden.

Beispiele

[Google Scholar](#)

Google kauft bibliografische Daten und bereitet sie auf, beispielsweise, indem die gegenseitige Zitierung der aufgeführten Quellen indexiert werden. Diese Daten werden mit Suchmaschinendaten gemischt, die aus dem Forschungs- und Hochschulbereich stammen und auf wissenschaftliche Texte im pdf-Format verlinken. Die Ergebnisse sind also gemischt, Google Scholar wird deshalb auch eine „hybride Datenbank“ genannt.

Interessant sind folgende Funktionen von Google Scholar:

- in Google Scholar kann sowohl auf Deutsch wie auf Englisch gesucht werden. Die Ergebnismengen unterscheiden sich!
- durch Klick auf das kleine Dreieck im Eingabeslot kann man die „erweiterte Suche“ aufklappen und sieht so die Kombinationsmöglichkeiten. Google Scholar hat eine andere Suchsyntax als die anderen Google-Suchmaschinen, deren Optionen man hier schnell ablesen kann.
- Es werden keine Abstracts angegeben
- Der Algorithmus ist nicht beeinflussbar, d.h. man kann die Ergebnismenge nicht nach Autoren oder chronologisch sortieren lassen

- Anhand der Zahl „Zitiert durch ...“ kann man einerseits sehen, wie oft auf einen Eintrag von anderen Bezug genommen wurde und so diese Zahl als ein Ranking verwenden (hohe Zahl = hohe Relevanz, aber Vorsicht: frisch erschienene Beiträge werden nicht so oft zitiert, weswegen dieses Kriterium für aktuelle Literatur wenig taugt) und andererseits durch Klick auf diese Zahl die Aufsätze anzeigen lassen, die den zuerst angezeigten Aufsatz zitieren. So kann man durch die angezeigte gegenseitige Zitierung ein Schneeballsystem in Gang setzen, um relevante Literatur zu finden.
- Links kann man die Ergebnisse anhand formaler Kriterien einschränken. Hier ist vor allem die zeitliche Einschränkungsoption von Interesse.
- Links gibt es zudem die „Alert“-Option, mit deren Hilfe man Ergebnisse von Suchanfragen, die in Zukunft Google Scholar hinzugefügt werden, per E-Mail abonnieren kann.

Ingenta Connect

Ingenta ist eine umfangreiche Datenbank, die E-Mail-Provider (auch für die Uni Tübingen) und Dokumentlieferservice ist. Die Recherche jedoch ist frei und man kann somit frei in einem großen Datenbestand recherchieren und die Informationen nutzen, ohne etwas bezahlen zu müssen. Immer dann, wenn es kostenpflichtig wird, sollten Sie die Ergebnisse sichern und in den Katalogen recherchieren, wo der genannte Aufsatz in Bibliotheken zur Verfügung steht. Besonderheiten von Ingenta sind:

- Es lohnt sich fast nur die Suche mit englischsprachigen Suchbegriffen
- Man kann in den Suchschlitz auch Boole'sche Operatoren samt Klammerungen eingeben, um durch Verknüpfung aussagekräftige Ergebnismengen zu erzielen!
- Viele der Ergebnisse bieten Abstracts = Inhaltsangaben
- Man kann Ingenta auch auf Zeitschriftentitel hin durchsuchen, hier wird dann der Bestand an Heften und der Inhalt der Hefte angezeigt
- Man kann für die Zeitschriften sowohl einen E-Mail- als auch einen RSS-Alert einrichten.

Bestände, die man auch als „Aufsatzdatenbanken“ bezeichnen kann, wären zum Beispiel der Teil „Artikel & mehr“ vom Katalog plus und im lizenzierten Teil der UB-Datenbanken

- Academic Search Premier http://dbis.uni-regensburg.de/detail.php?bib_id=ubtue&colors=&ocolors=&lett=k&tid=0&titel_id=1372
- Web of Science http://dbis.uni-regensburg.de/detail.php?bib_id=ubtue&colors=&ocolors=&lett=k&tid=0&titel_id=360

An anderen Universitäten kann man noch Scopus und Science Direct dazu zählen.

b. Fachdatenbanken

Im Kurs haben wir noch eine Fachdatenbank – zum Vergleich – behandelt: das Ireon-Portal (<https://ireon-portal.de/>). Es enthält die Bestände von zwei Datenbanken, die World Affairs Online (erstellt von deutschen Thinktanks) und Econis (Wirtschaftsdaten der Zentralbibliothek Wirtschaftswissenschaften). Inhaltliche Schwerpunkte sind

- internationale Politik
- Europäische Politik
- Regionalstudien
- Wirtschaftswissenschaft

Mit der erweiterten Suche kann man sehr gut operieren und einschränken und auch auf frei verfügbare Texte einschränken.

Ireon ist lose verknüpft mit dem „European Thesaurus on International Relations and Area Studies“ (<https://fiviblk.de/thesaurus/>), der zumindest in der deutsch/englischen Fassung zugänglich ist.



Institut für Politikwissenschaft

Einführung in die politikwissenschaftliche Online-Recherche

Skript – 4. Sitzung:

Allgemeine Datenbanken und Fachdatenbanken, Bewerten von Ergebnissen

Stand: 19.06.2023

Lizenz: [cc-by 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)

Inhaltsverzeichnis

Lernziele

1. DBIS – Das Datenbank-Infosystem
2. allgemeine Datenbanken
3. Fachdatenbanken
4. Hybride Datenbanken
5. Metasuchdienste
6. Ergebnisse bewerten

Lernziele

- DBIS als zentralen Dienst für die Datenbanksuche verwenden können
- Academic Search Premier und Web of Science / Social Citation Index als lizenzierte allgemeine Datenbanken kennen
- Suche nach geeigneten Fachdatenbanken (lokal/überregional) kennen
- Die wichtigsten Fachdatenbanken kennen
- Unterschiedliche Ausgaben von Fachdatenbanken finden und beurteilen zu können

- Kriterien und Methoden für die Bewertung von Ergebnissen kennen

1. DBIS – Das Datenbank-Infosystem

DBIS ist ein Schwesterprodukt der EZB, der elektronischen Zeitschriftenbibliothek. Wie diese wird das Datenbank-Infosystem kooperativ verwaltet und ist bei vielen Hochschulbibliotheken zu finden, da man mit ihm einfach gut nicht nur die lizenzierten Datenbanken, sondern auch die frei verfügbaren Datenbanken auflisten kann. Außerdem zeigt es die so genannten „Nationallizenzen“, Datenbanken, welche die Deutsche Forschungsgesellschaft lizenziert hat und die an allen Hochschulstandorten, aber auch für Wissenschaftler*innen zur Verfügung stehen, die nicht an einer Hochschule immatrikuliert sind.



Datenbank-Infosystem (DBIS)
Universitätsbibliothek Tübingen

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK

Home Katalog plus Lernen - Arbeiten FAQs zu Datenbanken und E-Books EZB

The screenshot shows the DBIS website interface. On the left, there is a search bar (1) with a 'Go!' button and a 'Erweiterte Suche' link (3). Below the search bar is a navigation menu with items like 'Aktuelles', 'Fachübersicht', 'Alphabetische Liste', 'Sammlung: eBooks', 'Hinweise zur Benutzung', 'Kontakt', 'Bibliotheksauswahl / Einstellungen', 'Über DBIS', and 'Projektseite'. On the right, there is a 'FACHÜBERSICHT' (2) section with a table of subjects and their counts.

Fachgebiete	Anzahl
Ägyptologie	1
Allgemein / Fachübergreifend	1383
Allgemeine und vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft	368
Altorientalistik	1
Anglistik, Amerikanistik	209
Archäologie	183
Architektur, Bauingenieur- und Vermessungswesen	192
Biologie	324
Chemie	144

Oben links ist (1) das Suchfenster. Wenn man den Namen einer Datenbank weiß, kann man hier den Namen eingeben, wird direkt zum Eintrag geführt und kann die Datenbank dann mit einem Klick laden. Unter (2) findet sich die Fachübersicht, wo man das gewünschte Fach anklicken kann. Dazu später mehr. Und unter (3) findet sich die erweiterte Suche.

Wichtig zu wissen ist: DBIS ist nur ein Interface, ein Portal, das einen Überblick anhand der Metadaten der enthaltenen Datenbanken gibt, nicht mehr. Schon gar nicht ist es eine Metasuche in verschiedenen Datenbanken. (Das wäre äußerst wünschenswert, kommt aber selten vor; nur wenn mehrere Datenbanken beim selben Provider lizenziert sind) Sie suchen also anhand der Beschreibungen der Datenbanken. Das sind nicht viel Daten, weswegen man bei DBIS meist mit sehr allgemeinen Begriffen sucht, da spezielle Suchbegriffe nicht greifen. DBIS ist ein Suchdienst, bei dem die Suchstrategie „Von oben nach unten“ sinnvoll ist! Das ist der Grund, warum die „erweiterte Suche“ etws überdimensioniert ist ...

SUCHE NACH DATENBANKEN (ERWEITERTE SUCHE)

Suche über alle Felder	<input type="text"/>	und	<input type="text"/>
Titelwort(e)	<input type="text"/>	und	<input type="text"/>
Beschreibung	<input type="text"/>	und	<input type="text"/>
Schlagwort	<input type="text"/>		

Man kann zwar schön kombinieren, bekommt jedoch meistens nichts heraus. Deswegen sollte man allgemein suchen und nur vorsichtig konkreter werden.

SUCHE EINGESCHRÄNKT AUF:

Fachgebiete:

3

- Archäologie
- Architektur, Bauingenieur- und Vermessungswesen
- Biologie
- Chemie
- Elektrotechnik, Mess- und Regelungstechnik
- Energie, Umweltschutz, Kerntechnik
- Ethnologie (Volks- und Völkerkunde)

Datenbank-Typen:

1

- Adress- und Firmenverzeichnis
- Allgemeines Auskunftsmittel
- Aufsatzdatenbank
- Bestandsverzeichnis
- Bilddatenbank
- Biographische Datenbank
- Buchhandelsverzeichnis

Art der Nutzungsmöglichkeit:

2

- keine Angabe
- frei im Web
- Uni-Netz
- UB-Netz

Auswahl nach Regionen:

4

- Afrika
- Alter Orient
- Amerika
 - Kanada
 - Mittelamerika
 - Nordamerika
 - Südamerika

Formaler Typ:

keine Angabe

Wenn man einschränken möchte, sind dann die Kästen unter dem Suchmenü sinnvoll. Unter (1) kann man die Art der Datenbank auswählen. Für die bibliographische Suche sind die „Aufsatzdatenbank“ (in etwa allgemeine Datenbank) und „Fachbibliographie“ (= Fachdatenbank) wichtig. Die anderen Optionen sprechen für sich ... Bei (2) kann man auf „frei im Web“ einschränken, wenn man keinen Zugang zu lizenzierten Datenbanken hat. (3) und (4) sind fachliche und geographische Einschränkungen.

Die Datenbank ist ...

- F** frei im Web nutzbar
- A** im Netz der Uni Tübingen oder mit **Remote-Zugang**
- LS** zu bestellen im **Katalog Plus**
- D** deutschlandweit frei zugänglich (DFG-geförderte Nationallizenz)

Bitte beachten Sie die Nutzungsbedingungen und Copyright-Bestimmungen des Verlages/Herausgebers!

TOP-Datenbanken (4 Treffer)	Zugang
IREON	frei im Web F
OLC Internationale Beziehungen und Länderkunde - Online Contents	Uni-Netz A
OLC Politikwissenschaft und Friedensforschung - Online Contents	Uni-Netz A
PAIS Index	Uni-Netz A

Gesamtangebot (458 Treffer)	Zugang
100(0) Schlüsseldokumente zur Russischen und Sowjetischen Geschichte	frei im Web F
17th - 18th Century Burney Collection Newspapers	deutschlandweit frei D
19th Century British Library Newspapers	deutschlandweit frei D
Abkhazia Parliamentary Election 2017	deutschlandweit frei D
About the USA	frei im Web F
Academic Search Premier (via EBSCOhost)	Uni-Netz A
AddF-Datenbank	frei im Web F

Wenn man „Politologie“ als Fach anklickt, bekommt man zuerst eine Legende, dann eine Empfehlung der/des Fachreferenten der UB, welche Datenbank für die Benutzung auf jeden Fall sinnvoll ist und dann eine Liste des Gesamtangebotes. 458 Treffer – das muss man erst einmal verarbeiten. Wenn es zuviel ist, dann kann man immer noch auf die „Top“-Datenbanken zurückgreifen oder doch spezifisch mit der erweiterten Suche recherchieren.

Wenn man Datenbanken nutzen will, lohnt es sich, noch auf ihr Profil bzw. ihre Beschreibung zu schauen. Nehmen wir zum Beispiel die PAIS-Datenbank:

PAIS Index	
Weitere Titel:	PAIS International Public Affairs Information Service PAIS Periodicals, Publishers PAIS Archive ProQuest PAIS Index
Recherche starten:	http://www.redi-bw.de/start/unitu/PAIS-proque... 1
Verfügbar:	im Netz der Uni Tübingen oder mit Remote-Zugang 2
Inhalt:	Literarnachweise aus Politik, Verwaltung, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Ausgewertet werden Monografien, Zeitschriften, Reports, graue Literatur, Amtdruckschriften, Internetquellen aus über 120 Ländern. Bedient werden u. a. die Sprachen Englisch, Deutsch, Französisch, Italienisch, Portugiesisch und Spanisch; mit Abstracts. 3 Die Daten stammen aus den beiden Datenbanken PAIS International (ca. 500.000 Einträge aus dem <i>PAIS Bulletin</i> ab 1977 ff., inkl. <i>PAIS Foreign Language Index</i> , 1972-1990) und PAIS Archive (über 1,23 Mio. Einträge aus dem <i>PAIS Annual Cumulated Bulletin</i> , Volumes 1-62, 1915-1976). Jedes Jahr wächst PAIS Index um über 17.000 Einträge an. Die Datenbank wird vierteljährlich aktualisiert. Die Literarnachweise wurden vom 1914 begründeten, gleichnamigen <i>Public Affairs Information Service</i> gesammelt. (Stand: 01/2018)
Fachgebiete:	Geographie Politologie Rechtswissenschaft Soziologie Wirtschaftswissenschaften 4
Schlagwörter:	Wirtschaftliche Rahmenbedingungen Energieressourcen und -politik Internationale Beziehungen, Vereinte Nationen Arbeitsbedingungen und -politik Soziale Bedingungen, Bürgerrechtsbewegung Kommunismus, Sozialismus, Nationalismus Religion und öffentliche 5
Erscheinungsform:	WWW (Online-Datenbank)
Datenbank Typ:	Fachbibliographie
Berichtszeitraum:	1972ff 6
Lizenz:	4 7

Mit Klick auf (1) geht es zur Datenbank. Wenn sich nichts tut, lohnt sich ein Blick nach ganz unten (7), wo die baden-württemberg-weiten Lizenzen angegeben werden. Diese Datenbank darf nur 4 mal parallel genutzt werden! Ggf. ist Geduld vonnöten und – andersherum gedacht: wenn Sie fertig mit der Recherche sind, schließen Sie das Fenster, damit andere Studierende die Datenbank nutzen können! (2) zeigt die generellen Zugriffsbedingungen. (3) Beschreibt den Inhalt, d.h. die Themen, die abgedeckt werden. (4) und (5) geben die Fachgebiete wider und die Schlagwörter, die die Datenbank charakterisieren. Wichtig ist nochmal (6): Ab wann die Datenbank Einträge enthält.

2. allgemeine Datenbanken

Wir haben diesen Punkt schon in Sitzung 3 anhand der freien Datenbanken Google Scholar und Ingenta behandelt. Werfen wir noch einen Blick auf die lizenzierten Datenbanken: Hier sind Web of Science/Sozialwissenschaften und Academic Search Premier (EBSCO) relevant. Beide sind so aufgebaut, dass man eine Ein-Zeilen-Suche vornehmen kann, aber auch leicht weitere Zeilen erzeugen kann, so dass man spezifisch kombinieren kann. Beide erlauben eine

Einschränkung nach Peer-reviewed-Zeitschriften. Web of Science zeigt die gegenseitige Referenzierung von Einträgen an.

3. Fachdatenbanken

Fachdatenbanken verzeichnen Aufsatzliteratur in einem *spezifischen Themenbereich* und bieten meist zusätzlich zu den bibliographischen Angaben auch Inhaltsangaben oder **Abstracts**. Schwierig ist das Finden einer Fachdatenbank, welche der jeweiligen Suchanfrage entspricht. Meist ist man hier ungeduldig, verwendet dieselben spezifischen Suchwörter wie bei der Suche in Katalogen auch und – hat keinen Erfolg!

Bei der Beurteilung der Eignung einer Fachdatenbank für die eigene Recherche sind die Angaben zu ihrem *Profil* wichtig, die Sie beispielsweise in DBIS finden und die Themenbereiche, Profile, Berichtszeiträume, geographische Ausprägungen, Umfänge von Titelangaben bieten. Auch Angaben zur Aktualisierung ist wichtig: Was nutzt Ihnen eine gute Datenbank, die schon vor Jahren das letzte Mal aktualisiert wurde?

Fachdatenbanken sind sehr gut erschlossen, bieten eine sehr gute Schlagwortvergabe, oft auch hierarchisch gegliederte Schlagwortsysteme (Thesauri) und manchmal auch eine Systematik, anhand derer man die Einträge gut finden kann. Die Schlagwortsuche ist daher als erste Rechercheart in Fachdatenbanken sehr zu empfehlen, lediglich wenn man hierdurch wenig interessante Ergebnisse bekommt, sollte man eine Stichwortsuche („Suche über alle Felder“) machen, dann sind nämlich auch die Abstracts mit erschlossen. Oft bieten Fachdatenbanken auch die Möglichkeit, die Ergebnisse anhand von Folgerecherchen oder anhand einer Navigationsleiste („Refine your search“) neben der Darstellung der Ergebnisse einzugrenzen.

Gerade bei einer themenorientierten Literatursuche bieten Fachdatenbanken so viel Komfort und spezifische Ergebnisse wie kein anderes bibliographisches Auskunftsmittel!

Beispiele:

World Affairs Online

- via Fachinformationsverbund Internationale Beziehungen und Länderkunde)
<http://swb.bsz-bw.de/DB=2.362>
- via Ireon: <https://www.ireon-portal.de/>

PAIS International

- via Datenbanken UB Tübingen / dbis

World Political Science Abstracts

- via Datenbanken UB Tübingen / dbis

International Political Science Abstracts (IPSA)

- <http://iab.sagepub.com/>

4. Hybride Datenbanken

Hybride Datenbanken oder andere Datenbestände, die man ebenfalls berücksichtigen könnte, hier jeweils mit ein paar Stichworten charakterisiert:

Es ist wieder äußerst vielfältig, was ich unter den Begriff „Hybride Datenbanken“ subsumiere. Im Grunde ist diese Suchdienste vielfältig, so dass sie nicht in eines der anderen Fächer (Datenbanken: Entweder „allgemeine Datenbanken“ oder „Fachdatenbanken“) passen. Ich möchte hier versuchen, sie annähernd zu kategorisieren und sie jeweils mit ein paar Stichworten zu charakterisieren:

Datenbank-like

Vier Datenbanken mit sehr umfangreichem Inhalt, das erste und das dritte sollte man unbedingt einmal ausprobieren:

- **The Lens** <https://www.lens.org>; eine Datenbank mit mehreren Millionen Einträgen. Sie bietet viele Filtermöglichkeiten, weist auch Open Access-Veröffentlichungen aus. Sie hat einen naturwissenschaftlichen Focus, man findet aber auch mit sozialwissenschaftlichen Suchwörtern Ergebnisse. Gegenseitige Zitierung in der Datenbank wird angezeigt.
- **Core** <https://core.ac.uk/> ist vor allem eine Suchmaschine für Working Papers, hat auch viele im Volltexte in ihrem Index. Recherchen werden stets durch umfangreiche Ergebnislisten belohnt, die freilich je nach Thema unterschiedlich relevant sind.
- **ScienceOpen** <https://www.scienceopen.com>. Umfangreiche Aufsatzdatenbank, in welcher man auch mit sozialwissenschaftlichen Begriffen – vor allem auch mit der Möglichkeit, Ergebnismengen anhand vorgeschlagener Begriffe weiter einzuschränken - sinnvolle Ergebnisse findet. Zeigt gegenseitige Zitierungen. Zeigt in den Aufsätzen enthaltene Grafiken an.

Repositorium-like

Zwei sehr umfangreiche Dienste, die auch für die Recherche ein vielfältiges Portfolio an Ergebnissen bieten:

- **Zenodo** <https://zenodo.org> ist ein umfangreiches internationales Repositorium, also ein Volltextserver von Texten, Präsentationen und Grafiken, in dem man recherchieren, aber auch Dateien hochladen kann. Mit der Möglichkeit, anhand vorgeschlagener Begriffe die Suchergebnisse einzuschränken.
- **Figshare** <https://figshare.com>. Kommerzieller Datenspeicherdienst, in welchem Daten jedweder Art (Texte, Kollektionen, Präsentationen, Grafiken, Forschungsdatensets etc.) enthalten sind – und auch hochgeladen werden können.

Social Media-like

Diese Dienste sind nur zu recherchieren, wenn man sich anmeldet. Es sind viele Wissenschaftler/innen dort Mitglied und viele Dokumente sind dort hochgeladen und können genutzt bzw. angefordert werden. – Auf der negativen Seite steht ständiger E-Mail-Terror, sich mehr einzubringen, andere zu bewerten etc.

- **Academia.edu** <https://www.academia.edu>. Ein soziales Netzwerk, für das man sich anmelden muss, um überhaupt zu recherchieren.

- **ResearchGate** <https://www.researchgate.net> , ebenfalls ein soziales Netzwerk, für das man sich anmelden muss, sehr verbreitet.
- **Mendeley** <https://www.mendeley.com>. Ein Zwischending zwischen Literaturverwaltung und einem sozialen Netzwerk

Datenbanken mit KI-Hilfe

- **Semantic Scholar** <https://www.semanticscholar.org/>, sehr viel umfangreicher wie „The Lens“, bietet aber weitaus weniger Einschränkungsmöglichkeiten. Bietet oft Abstracts und zeigt gegenseitige Zitierung an. Scheint recht aktuell zu sein.
- **Elicit** <https://elidit.org> nutzt den Datenfundus von Semantic Scholar. Sucht man auf Deutsch, werden deutschsprachige Papers angezeigt. Die Ergebnisse sind vielfältig sortierbar, auch nach den Zitationen eines bestimmten Papers.
- **Research Rabbit** <https://researchrabbit.ai>. Hier muss man sich anmelden, kann Papers hochladen und analysieren lassen, kann suchen und baut so eine Sammlung auf, die mit Zotero (Literaturverwaltung) verknüpft werden kann.

5. Metasuchdienste

Die ersten vier Datenbanken kommen aus einem Stall, haben nur jeweils andere Themenbereiche, die sie abdecken. Sie werten sowohl Webseiten als auch Datenbanken mit aus, bringen sehr viele Ergebnisse, die man dann aufwändig eingrenzen muss ...

- **Biznar**, <https://biznar.com/>, wirtschaftswissenschaftliche Suche in den Rubriken „News“ (= Pressemeldungen) und „Forschung“, man braucht Zeit, die Quellen zu sichten. Allerdings gibt es links die Möglichkeit, anhand vorgeschlagener Begriffe die Suche einzuschränken.
- **World Wide Science** <http://worldwidescience.org/>, wie Biznar etc., sozialwissenschaftlich ausgerichtet. Mit der Möglichkeit einer erweiterten Suche und der Einschränkung auf bestimmte Quellen. Ein Alert lässt sich auch einrichten, liefert jedoch bei Angabe mehrerer Suchwörter meist Einwort-Ergebnisse ...
- **Mednar**, <https://mednar.com>, dasselbe für den Bereich der Medizin.
- **Science Research**, <http://scienceresearch.com>, dasselbe für den Bereich der Naturwissenschaft
- **deepdyve**, <https://www.deepdyve.com/>, eine Datenbank, die eher naturwissenschaftlich orientierte Peer-reviewed Journals auswertet. Die Datenbank ist nach einem Abonnement-Modell nutzbar, im Angebot „Freelancer“ sogar kostenlos nach Anmeldung.

6. Ergebnisse bewerten

In der Literatur findet man meist die folgenden Punkte genannt:

- Autor/Urheber (Authority: Quelle, Reputation der Autoren)
- Inhalt (Accuracy: Wissenschaftlichkeit, Referenzierung etc.)
- Aktualität (Currency: ist sie aktuell gehalten?)
- Objektivität (Objectivity: ausgewogen, kritisch, wissenschaftlich)

Man kann die Kriterien anhand dieser Überbegriffe schon recht gut einschätzen, wir möchten sie aber anhand einer amerikanischen Quelle noch etwas eingehender behandeln:

- Genauigkeit und Qualität zielen auf die Korrektheit, Vertrauenswürdigkeit und Exzellenz einer Quelle ab. Leitfragen, um dies zu prüfen, wären: Ist der Text logisch, gut aufgebaut und evident? Wurde er herausgegeben, editiert oder gar einem peer review unterzogen? Ist er frei von Fehlern? Erscheint er professionell?
- Autorität bezieht sich auf die Autorin und die herausgebende Institution. Leitfragen wären hier: Wer ist der Autor? Was sind seine Verdienste? Gibt es eine Kontaktadresse? Hat jemand die Seite oder den Text gesponsort?
- Zweck und Objektivität beziehen sich auf den Entstehungszusammenhang und darauf, ob die Informationen vorurteilsfrei präsentiert werden. Leitfragen sind: Was sind Ziele und Intention der Seite? Enthält die Seite Fakten oder Meinung? Sind unterschiedliche Interessen und Ansätze ausgewogen berücksichtigt?
- Untermauerung und Abdeckung fragen danach, inwieweit Argumente begründet und vor allem Fakten belegt werden und ob auf andere Informationsangebote verwiesen wird. Fragen zur Überprüfung dieses Punktes sind: Stimmen die Informationen mit anderen Informationsangeboten überein? Enthalten sie genug Informationen? Wird auf andere Webangebote in diesem Themengebiet verwiesen?
- Aktualität fragt nach der Zeit der Erstellung der Informationen. Leitfragen: Wann wurde die Webseite erstellt? Wurde sie aktualisiert? Wie wichtig ist es für die Fragestellung, dass die Informationen auf der Webseite aktuell sind? Spiegeln sie den Forschungsstand wider?
- Relevanz zielt darauf ab, inwieweit die angebotenen Informationen mit Ihrer Themenstellung korrespondieren. Wie sehr entsprechen die Informationen Ihrer Fragestellung? Auf welchem Anspruchsniveau, für welche Zielgruppe wurde der Text erstellt?

Ganz allgemein ist als Methode der Vergleich zu nennen: Der kritische Blick auf die Ergebnisse verschiedener Suchanfragen und verschiedener Suchdienste.

(siehe auch die Präsentation, die dieser Sitzung beigelegt ist!)



Institut für Politikwissenschaft

Einführung in die politikwissenschaftliche Online-Recherche

Skript – 5. Sitzung:

Internetsuche: Spezialsuchmaschinen, Suche nach Volltexten

Stand: 19.06.2023

Lizenz: [cc-by 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)

Inhalt

1. Internetsuche allgemein
2. Suchmaschinen
4. Alternative Suchmaschinen / Metasuchmaschinen
5. Linksammlungen

Lernziele

- Die Möglichkeiten von Google kennen
- Google2lingual ausreizen
- Die Möglichkeiten von Konkurrenten von Google kennen
- Metasuchmaschinen einschätzen können
- Performanz verschiedener Suchmaschinen und Metasuchmaschinen kennen
- Unterschiede zwischen Suchmaschinen und Linksammlungen kennen

1. Internetsuche allgemein

Die relevanten Suchdienste für die Internetsuche sind Suchmaschinen. Linksammlungen bzw. Indices hingegen bieten nur selten eine gute Hilfe und werden deshalb im Kurs nicht mehr erwähnt. Vergleicht man Suchmaschinen mit den bisher behandelten Suchdiensten (Kataloge und Datenbanken), dann ist das Internet schlecht erschlossen, da Suchmaschinen lediglich

eine Stichwortsuche bieten. Man merkt das nur nicht, weil der Datenfundus so groß ist, dass (fast) immer etwas herauskommt. Und ein guter Algorithmus, der bei Suchmaschinen für ein gutes Ranking sorgt, wirkt in die gleiche Richtung. Aber im Sinne einer gezielten Suche, die alles Relevante aus dem Datenfundus herauszuholen vermag, ist die Effizienz einer Internetsuche leider von schlechter Qualität.

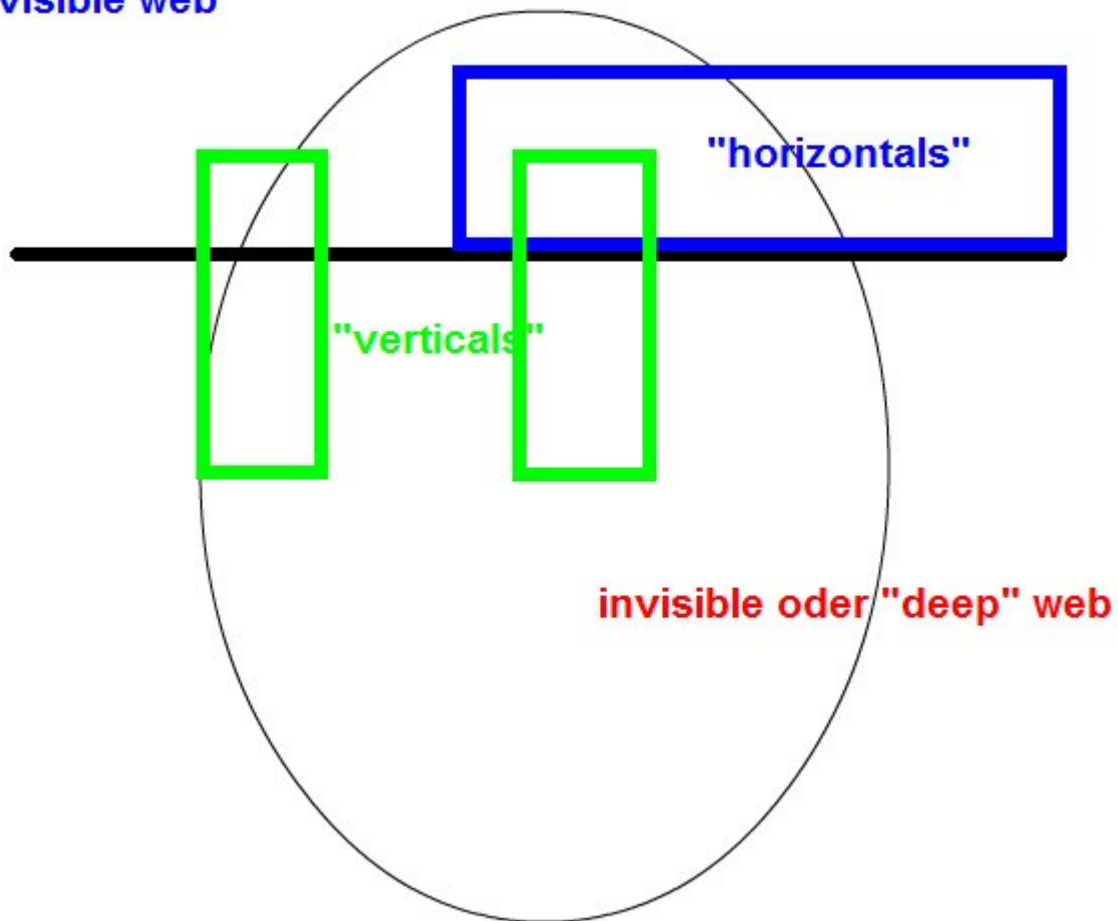
Man kann das durch Spezialsuchinstrumente verbessern, ganz ausgleichen kann man es nicht!

Bei der Internetsuche ist oft vom „visible“ und „invisible Web“ die Rede. Das sichtbare Netz ist dasjenige, das durch Suchmaschinen recherchierbar ist, wohingegen das unsichtbare Netz Inhalte enthält, die nicht oder kaum erschlossen sind. Es ist kaum zugänglich,

- weil die Robots der Suchmaschinen durch die robots.txt-Datei eines Servers ausgeschlossen sind, beispielsweise bei Aggregatoren oder kommerziellen Seiten,
- weil die Inhalte lizenziert sind und nur per Passwort oder IP-Range zugänglich sind,
- weil rechtliche Ausschlüsse (Urheberrecht, Leistungsschutzrecht, "Recht auf Vergessen") bestehen,
- weil die Inhalte hinter User-Interfaces liegen und von dort aus erst aufgerufen werden müssen (Kataloge, Datenbanken etc.)
- weil Admins Fehler gemacht haben und Seiten beispielsweise unverbunden für sich bestehen,
- weil Inhalte in anderen Formaten als Text/HTML enthalten sind: Bilder, Videos, Flash etc.
- weil Inhalte dynamisch generiert werden oder
- weil Inhalte aktualisiert wurden oder Echtzeitinhalte sind.

Aber auch das sichtbare Netz ist unterschiedlich gut erschlossen, da nur ein Kern an viel besuchten und gut vernetzten Seiten gut erschlossen ist, ebenso Inhalte, auf die von diesem Kern aus verwiesen wird. Allerdings existieren auch Seiten, die nur auf den Kern verweisen, aber auf die nicht verwiesen wird, weder vom Kern noch von den anderen, von Suchmaschinen erschlossenen Seiten. Dieser Teil des Netzes ist schlecht erschlossen!

visible web



Suchmaschinen, die den sichtbaren Teil erschließen, werden „Horizontals“ genannt, wohingegen Spezialsuchmaschinen „Verticals“ genannt werden.

2. Suchmaschinen

Was man mit dem Wort "Suchmaschinen" bezeichnet, ist im Grunde dreierlei: erstens sogenannte "robots", oder "spider", Programme, welche im Internet nach Dokumenten suchen und diese in geeigneter Weise indexieren, zweitens riesige Datenbanken, in denen die Indexierungen von WWW-Dokumenten und diese selbst gespeichert sind und drittens eine Software, die Abfragen in bestimmter Struktur erlaubt und Ergebnisse in einem bestimmten Ranking ausgibt.

Wie umfangreich der Datenbestand einer solchen Suchmaschine ist, hängt natürlich von der Anzahl der indexierten Seiten ab. Es gibt keine Suchmaschine, die *alles* indexiert hat. Außerdem sind die Datenbestände der Suchmaschinen nicht gleich. Daher sollten Sie unbedingt nicht eine, sondern mehrere oder auch so genannte "Meta-Suchmaschinen" benutzen, die mehrere Suchmaschinen simultan abfragen.

In manchen Gebieten (z.B. Wissenschaft, Zeitungsartikel, Bilder) gibt es auch *Spezialsuchmaschinen*, die einen spezifischen Datenbestand besser erschließen als die normalen Suchmaschinen. Solche Spezialsuchen sind mittlerweile auch als Option in die "großen" Suchmaschinen eingliedert.

Suchmaschinen unterscheiden sich aber nicht nur in Bezug auf den Datenbestand, sondern auch in Bezug auf die Recherchemöglichkeiten, die sie bieten, sowie die Art der Ausgabe der Ergebnisse. Wenn eine Suchmaschine zwar einen guten Datenbestand hat, dann aber im Ranking versagt und Ihnen bei den ersten Auswahlmöglichkeiten nur Schrott und Werbung bietet, haben Sie nichts davon!

Suchmaschinen erschließen in aller Regel *Texte*,

- entweder Texte an sich (Volltexte) oder
- Metadaten von anderen Dateitypen.

Suchmaschinen bestehen aus

- Crawler/Spider/Robot
- Indexer
- Repräsentation und
- Searcher

Suchmaschinen erschließen

- den Text des Dokuments
- dem Dokument beigegebene Metadaten
- aus dem Dokument extrahierte Metadaten
- Metadaten aus der Webseite des Dokuments
- Metadaten aus dem Web (z.B. Page Rank)
- Nutzer-Suchverhalten (Personalisierung)!

In das Ranking fließt ein

- textspezifische Faktoren
- Popularität
- Aktualität
- Standort (Lokalisierung)
- Personalisierung
- technische Faktoren

Erkenntnisse über das Nutzerverhalten komme

- via Toolbars
- via eigene Browser (Chrome!)
- via Personalisierungstools (Cookies, Google-Accounts etc.)
- via Analysedienste

Spezialsuchmaschinen (z.T. spezialisierte Crawler) erschließen

- besondere Arten von Inhalten und
- besondere Typen von Inhalten

Beachten Sie bitte: Eine Suche mittels Suchmaschinen bedeutet in aller Regel: *Stichwortsuche!* Eine Suche nach Schlagwörtern können nur Kataloge und Datenbanken bieten.

Dies bedeutet, dass man bei einer Suche die verschiedenen grammatikalischen Formen (und, falls notwendig: auch in verschiedenen Sprachen) berücksichtigen muss. Eine Suche nach dem Thema "Frauen in Lateinamerika" beispielsweise müsste in verschiedenen Suchschritten

und Verknüpfungen die Suche nach folgenden Begriffen beinhalten: "frau", "frauen" (ggf. durch Platzhalter oder stemming zusammenlegbar), "woman", "women", "mujer", "mujeres" (dito), "mulher", "mulheres", "Lateinamerika", "latin", "america", "latinoamérica", ...

Die meisten Suchmaschinen ermöglichen eine Suche mittels Verknüpfungen. Voreingestellt ist meist, wenn man zwei Begriffe eingibt, dass nach Ihnen mit einer ODER-Verknüpfung gesucht wird. Mit "+" sucht man meist nach einer UND-Verknüpfung (Ausnahme: Google, hier bitte das Wort mit „“ einschließen) und mit "-" schließt man das entsprechende Element aus (NICHT-Verknüpfung).

Was bei der einzelnen Suchmaschine möglich ist, erfahren Sie über die meist recht versteckt angebotene "erweiterte Suche", welche eine Hilfestellung bei der Eingrenzung der Suchfrage gibt (mittlerweile ist die erweiterte Suche meist erst nach einer Anfangsrecherche erreichbar) oder lesen Sie hierzu die Hilfetexte der entsprechenden Suchmaschine.

Tipp: Wenn man die erweiterte Suche geladen hat, kann man in der Webadresse die aktuelle Suchanfrage bis einschließlich dem Fragezeichen herauslöschen, dann die Seite durch Drücken von „Return“ nochmal laden (es müsste eine leere erweiterte Suche angezeigt werden) – und dann können Sie die erweiterte Suche bookmarken!

Die Ergebnisse einer Suche in Suchmaschinen werden meist in einer "Ranking"-Liste gezeigt. Bitte haben Sie keine Scheu, wenn mehr als 120.000 Ergebnisse angezeigt werden, Sie sollten nur die ersten Seiten durchsehen, ob dort etwas Relevantes aufgeführt ist. Meist werden die Nennungen nämlich gewichtet, so dass relevantere Ergebnisse zuerst angezeigt werden (manchmal sogar mit einem Prozentzeichen, inwieweit das Ergebnis der Anfrage "entspricht", nun na).

Worin unterscheiden sich Suchmaschinen? Da ist zunächst einmal die Qualität des Rankings, die beispielsweise bei Google oft besonders hoch ist. Dann ist es die Transparenz der Darstellung der Ergebnisse: Manche Suchmaschinen stellen die Ergebnisse viel strukturierter und transparenter dar als andere. Weiter sind Suchmaschinen zu bevorzugen, welche Ihnen Möglichkeiten an die Hand geben, die Suchmenge weiter einzuschränken mit Hilfe von "refine your search", indem Stichworte angeboten werden, die dies erlauben.

3. Google

Derzeit die leistungsfähigste Suchmaschine, die personalisiert nutzbar, aber auch in der Suche anpassbar ist. Allerdings ist die Kehrseite von Personalisierung, dass das Nutzerverhalten verfolgt (getrackt) wird... Wenn man englisch- oder anderssprachige Webergebnisse recherchieren will, muss man eine Suche durchführen, die dann sichtbaren Einstellungen öffnen und Sprache *und* Region entsprechend einstellen! (Geht auch gut in einem Extra-Browser!). Suchwörter werden auf den Wortstamm zurückgeführt (so genanntes „stemming“). Mit Hilfe von Suchaspekten kann man die Ergebnisse sehr gut spezifischer erzielen. Eine übersetzte Suche ist bei Google möglich mit Hilfe von 2lingual <http://www.2lingual.com/>

- Google kann man mit Hilfe von **Startpage** <https://www.startpage.com/> anonymisiert durchsuchen.
- Wenn man einen Google-Account hat, kann man eine selbst-definierte Suchmaschine, eine so genannte „Custom Search Engine“ einrichten, <https://www.google.com/cse>.

Tipps und Tricks:

Alle Suchmaschinen

“ “: Phrasensuche oder Suche nach einem spezifischen Wort

+: Erzwingen eines Begriffes in der Ergebnismenge (außer Google, dort Begriff in „ setzen)

intitle: sucht im Titel von Webseiten.

inurl: sucht in der URL einer Webseite.

link: findet Webseiten, die einen Link auf die angegebene Webadresse beinhalten (unzuverlässig).

domain: sucht innerhalb einer gewünschten Top-Level-Domain (z.B. .de, .eu oder .int).

site: sucht nur auf der angegebenen Webseite (z.B. site:http://europa.eu „asyl“)

Nach speziellen Dokumenttypen suchen:

filetype: sucht bestimmte Dokumenttypen (pdf, ppt, doc etc.)

Zusätzliche Suchkommandos für Google

“ “: Erzwingen eines Begriffes in der Ergebnismenge

“ * “ ersetzt ein oder mehrere Wörter zwischen zwei Begriffen (unzuverlässig).

500..600 sucht nach von..bis, z.B. Jahreszahlen

allintext: alle Wörter müssen im Text der Seite enthalten sein

intext: mindestens eines der Wörter muss im Text der Seite enthalten sein

allintitle: alle Wörter müssen im Titel der Seite enthalten sein

allinurl: alle Wörter müssen in der URL enthalten sein

cache: sucht die bei Google gespeicherte Version einer Seite

(cache:www.uni-tuebingen.de/pol)

info: sucht nach Informationen über eine Seite

(or id:) (info:europa.eu)

related: sucht nach Seiten, die ähnlich sind

4. Alternative Suchmaschinen / Metasuchmaschinen

Für die wissenschaftliche Suche sind [Bing](#) bzw. Yahoo! noch von besonderer Bedeutung, weil diese eine Suche mit Hilfe Boole'scher Operatoren (auch Klammerungen) erlauben. Bing ist jetzt auch durch KI „aufgewertet“ worden; aber noch sind die Ergebnisse zu allgemein und eingeschränkt. Gerne wird auch DuckDuckGo <http://www.duckduckgo.com/> ausgewählt, eine Suchmaschine mit Yahoo!-Index, aber netten AddOns, wie z.B. Datenschutz und Icons mit Wiedererkennungswert.

Derzeit sinnvolle Suchmaschinen sind:

Yahoo!-Index:

- **DuckDuckGo** (Yahoo/Bing Index) <https://duckduckgo.com/>, evtl. zuerst auf Deutsch umstellen. Die Suchmaschine trackt nicht (= Datenschutz) und bietet Icons in der Ergebnismenge zur Wiedererkennung an.
- **Swisscows** (Yahoo/Bing Index) <http://www.swisscows.ch>
- **Ecosia** ((Yahoo/Bing Index) <http://www.ecosia.org/?c=de>
- **Bing** <http://www.bing.com/> (**Operatoren**, auch Boole'sche Operatoren. Near-Operator zurzeit inaktiv)
- **Yahoo!** <http://de.yahoo.com/>, erweiterte Suche <http://search.yahoo.com/web/advanced>

Unabhängige Indices:

- **Exalead** <http://www.exalead.com/search/> mit near-Operator NEXT, vgl. erweiterte Suche. Boole'sche Operatoren mit Klammerung – leider im Vergleich schlechter Datenbestand!

Die Strategie der Suche mit Hilfe von Suchmaschinen sollte sein, möglichst vollständige und möglichst qualitätvolle Ergebnisse zu bekommen. Deshalb sollten *mehr als eine* Suchmaschine verwendet und die Ergebnisse verglichen werden. Nur so bekommen Sie ein Gefühl dafür, ob und wie sich die Ergebnismengen in der Qualität unterscheiden und verändern.

Die Suche mittels **Metasuchmaschinen** ist zu empfehlen, wenn Sie mehrere Suchmaschinen simultan recherchieren möchten. So durchsuchen Sie größere Datenbestände und sparen Zeit. Sie sollten aber darauf achten, dass die „großen“ Suchmaschinen alle berücksichtigt sind, also Google und Yahoo!. Der Nachteil ist manchmal, dass man seine Suchanfrage nicht so detailliert stellen kann wie bei einzelnen Suchmaschinen.

Empfehlenswerte Metasuchmaschinen sind

eTools.ch (<http://etools.ch/>),
Carrot Search <https://search.carrot2.org/#/web>
info.com <https://info.com> und
MetaGer (<http://www.metager.de/>).

Eine andere Strategie wäre es, die Qualität der Suchergebnisse zu steigern, indem man eine „**Wissenschaftssuchmaschine**“ wählt, wie z.B. Google Scholar <http://scholar.google.de> oder die eher naturwissenschaftlich ausgerichtete WolframAlpha <http://www.wolframalpha.com/>.

5. Linksammlungen

Während Suchmaschinen sich für die punktuelle, gezielte Suche sehr gut eignen (Voraussetzung: Dass man weiß, was man sucht, d.h. auch die richtigen Begriffe für eine solche Suche kennt), sind thematische Verzeichnisse oder sog. Indices dann hilfreich, wenn man noch keine gute Vorstellung vom Thema hat und erst einmal sehen will, "was es so alles gibt", um sich einen Überblick zu verschaffen. Thematische Verzeichnisse sind also vor allem als Einstieg in ein neues Thema geeignet, daneben aber auch für Experten/Expertinnen, die sich so einen Überblick über die wichtigsten Quellen in ihrem Fach-/Sachgebiet verschaffen wollen.

Ganz allgemein ist die Benutzung von thematischen Verzeichnissen sehr anregend; man muss sich jedoch selbst disziplinieren und beurteilen, ob die Suche denn auch effektiv ist, weil sonst der Effekt des "Internet-Hopping" eintritt: Viel gesurft, wenig Inhaltliches zur Kenntnis genommen!

Gleichwohl sind Linksammlungen (Indices, Suchportale, Clearinghouses etc.) mittlerweile kaum mehr benutzt, da sie meist nicht aktuell und nicht vollständig sind.

Man sollte zwischen allgemeinen thematischen Verzeichnissen und speziellen, für die wissenschaftliche Suche geeigneten thematischen Verzeichnissen unterscheiden.

Bei den wissenschaftlich orientierten thematischen Verzeichnissen lassen sich allgemeine Verzeichnisse und spezielle Verzeichnisse unterscheiden.

Allgemeine thematische Verzeichnisse (leider nur noch Archivexemplare ...):

[LLEK Bookmarks \[seit 12 Jahren nicht aktualisiert ...\]](#)

[Open Directory Project](#) (in einer Version von 2017)

Spezielle thematische Verzeichnisse (hier zwei aktiv gepflegte):

<http://www.sociosite.net/>

[SozialwissenschaftenFAQ](#)



Institut für Politikwissenschaft

Einführung in die politikwissenschaftliche Online-Recherche

Skript – 6. Sitzung:

Suche mit Hilfe von Spezialsuchmaschinen

Stand: 01.07.2023

Lizenz: Teil 1: [cc-by 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)

Inhalt:

1. 1. Spezialsuchmaschinen.....	1
2. 2. Suche nach Volltexten.....	5
3. a. Volltexte in eJournals.....	5
4. b. Online-Volltext-Datenbanken.....	6
5. c. Volltexte auf Textservern/Repositorien.....	6
6. d. Volltextsuche im Internet: Download-Dateien auf Homepages von Institutionen und privaten Homepages.....	7

Lernziele dieser Sitzung:

- Die Möglichkeiten des Einsatzes von Spezialsuchmaschinen kennen
- Die verschiedenen Verfahrensweisen einer Volltextsuche kennen

1. Spezialsuchmaschinen

a. Personensuche:

Personen kann man im Netz gut mit Hilfe von allgemeinen Suchmaschinen suchen, am besten den Namen als Phrase, d.h. in Anführungszeichen.

Spezialsuchmaschinen waren in diesem Bereich einmal leistungskräftig, sind aber mittlerweile überladen, wenig übersichtlich und werbeverseucht. Eine Ausnahme ist <http://www.namenfinden.de/>, das sich freilich auf Deutschland beschränkt oder das parallele Portal <http://www.yasni.de/>. Auch die Gemeinsame Normdatei <http://swb.bsz-bw.de/DB=2.104/> ist für die Personensuche sinnvoll.

Historische Persönlichkeiten können über das Biographieportal <http://www.biographie-portal.eu/> recherchiert werden.

Bei bekannten Persönlichkeiten sind auch Lexika, Datenbanken (<http://www.nndb.com/> wäre ein Beispiel) und die Wikipedia eine Möglichkeit (aber: Qualitätskontrolle vornehmen!), letztere bietet eine eigene Suchoberfläche unter <https://tools.wmflabs.org/persondata/>.

b. Neuigkeitensuche

Hier leiten wir schon über zur Volltextsuche, in diesem Fall Volltexte aus aktuellen Zeitungen. Viele Zeitungen sind online kostenlos nutzbar. Man kann diese (meist auf 30 Tage) befristet frei zugänglichen Artikel mit Hilfe von Zeitungssuchmaschinen durchsuchen. Sind sie nicht mehr frei verfügbar, bietet die Recherche in der Genios-Datenbank noch eine Möglichkeit, ältere Artikel zu recherchieren. Man kann die so gefundenen Artikel dann beispielsweise in der UB kopieren, wenn die betreffende Zeitung auf Mikrofiche vorhanden ist.

Von den Spezialsuchmaschinen ist im Grunde nur [Google News](#) übrig geblieben, das man bestimmte geographische Räume einstellen und auch leidlich personalisieren kann. Es lässt sich auch ein Alert (E-Mail, mit Google-Konto auch RSS) schalten. Leider ist es so, dass Inhalte in Google News

- teilweise gar nicht aus den Zeitungen selbst, sondern aus Online-Redaktionen (Beispiele: Spiegel, Süddeutsche, FAZ) stammen und nur zum Teil (und nicht entsprechend ausgewiesen) aus der Papierausgabe stammen. Auch etwaige Lücken werden nicht ausgewiesen.
- Meist nach einer gewissen Zeit (plusminus 30 Tage) vom Netz genommen werden und dann im Archiv hinter einer Bezahlschranke liegen. Deshalb sollte man auch Inhalte, die über Google News gefunden wurde, unbedingt speichern, um weiter auf sie zugreifen zu können.

Zeitungsarchive sind oft bei den Homepages der Zeitungen selbst angesiedelt oder in Datenbanken wie [Genios](#) recherchierbar. Genios kann man als Rechercheinstrument nutzen – den dahinter liegenden Dokumentlieferdienst sollte man ignorieren und das Gefundene in Hochschulbibliotheken oder er Fernleihe besorgen.

In wissenschaftlichen, aber auch in manchen öffentlichen Bibliotheken sind Pressedatenbanken zu finden, wie z.B. Library Press Display. Auch Lexis Nexis oder WiSo enthalten Presseartikel.

c. Suche nach Bildern

Man unterscheidet in diesem Bereich Suchmaschinen und große Bilderrepositorien. Die Suchmaschinen sind meist an allgemeine Suchmaschinen angegliedert, wie z.B. Google Images https://images.google.com/?gws_rd=ssl oder Bing Images <https://www.bing.com/images/>. Bei beiden kann man nach der ersten Durchführung einer Suche weiter einschränken, bei Bing über die Leiste über den Ergebnissen, bei Google klappt man die Leiste mit „more search tools“ auf und bekommt dann die Leiste, bei der man für mehrere Aspekte wieder Aufklappmenüs zur Verfügung hat, mit denen man verschiedene Optionen zum Einschränken der Ergebnismenge bekommt, wie z.B. Formate, Farben, Lizenzen etc.

Exkurs: Lizenzen sind von Bedeutung, wenn die Arbeit publiziert werden, beispielsweise ins Netz gestellt werden soll. Für die Präsentation und die Hausarbeit genügt für das Verwenden einer urheberrechtlich geschützten Darstellung das

wissenschaftliche Zitatrecht, nach dem man Abbildungen dann verwenden darf, wenn sie für den *argumentativen Zusammenhang* der Arbeit notwendig sind, also interpretiert werden. Bei einer Veröffentlichung besteht in dieser Hinsicht eine rechtliche Grauzone, um auf der sicheren Seite zu sein, sollte man entweder nachfragen oder Bilder/Abbildungen mit freien Lizenzen verwenden. Dies sind in der Regel CC-Lizenzen, creative commons Lizenzen: <https://creativecommons.org/>.

Bei der Bildersuche ist zu beachten, dass die Fehlerquote enorm sein kann. Die Suchmaschinen suchen ja nicht die Bilder selbst, sondern beschreibenden Text rings um das Bild, um den Inhalt zu bestimmen. Den Effekt kennt jede/r, die/der einmal nach bekannten Personen gesucht hat: 80 % und mehr der Ergebnisse treffen nicht zu. Umso wichtiger ist es in diesem Bereich, kritisch mit den Ergebnissen umzugehen, wenn man in Bereichen recherchiert, in denen man sich nicht gut auskennt.

Es gibt auch eine Inverssuche anhand von vorhandenen Bildern, bei der die Suchmaschine nach ähnlichen Bildern sucht. Bei Google Images klickt man hierzu auf das Kamera-Symbol in der Eingabezeile, es gibt jedoch auch eine Spezialsuchmaschine für diesen Zweck, Tin Eye <http://www.tineye.com/>.

Die Bildersuche kann auch verwendet werden, um Seiten zu recherchieren, die ggf. Inhalt mit höherer Qualität bieten. Man macht eine Bildersuche und sieht sich dann die Ergebnisse auf den jeweiligen Webseiten durch. Wer Bilder und Grafiken einbindet, verwendet wahrscheinlich mehr Mühe auf die Erstellung seiner Inhalte als andere.

Neben den Suchmaschinen sind im Bereich der Bilder auch die Repositorien von Belang: Es gibt sehr umfangreiche Bildserver, die man für die Recherche mit heranziehen kann. Hierzu gehören zum einen Server, die die Digitalisierungen wissenschaftlicher und kultureller Institutionen deutschland-, frankreich- oder europaweit sammeln („aggregieren“), wie die

- die Deutsche Digitale Bibliothek <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/>,
- Gallica <http://gallica.bnf.fr> und
- die Europeana <http://www.europeana.eu/portal/de>.

Zum anderen gibt es hier Repositorien, die zum Bereich Social Media gehören, bei denen Nutzer und Institutionen Bilder hochladen und „taggen“ (=verschlagworten) können. Das bekannteste (und umfangreichste) Beispiel ist Flickr <http://flickr.com/>. Hier kann man auch wieder nach bestimmten Optionen suchen, wie z.B. Farbe der Bilder oder auch nach den Lizenzen der Bilder, falls man sie weiter verwenden möchte.

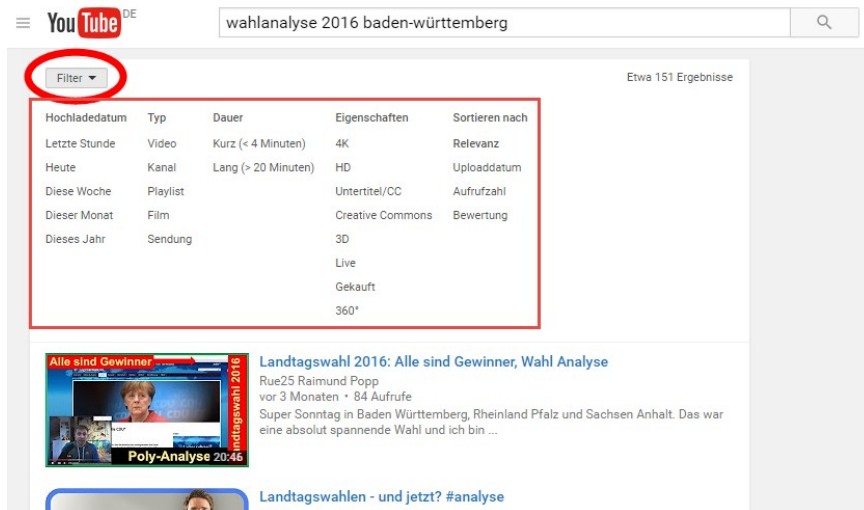


Daneben gibt es auch Bilderdienste, die nur Bilder mit einer freien Lizenz oder gar der Lizenz CC0, also gemeinfreie Bilder enthalten, die man bedenkenlos verwenden kann. Zu nennen wären hier Pixabay <https://pixabay.com/> (mit einer freien Lizenz), ccsearch <https://search.creativecommons.org> und Pexels <https://www.pexels.com/> (mit überwiegend CC0-Bildern).

Brauchbare Metasuchmaschinen in diesem Bereich sind Visual Hunt <https://visualhunt.com> oder Openverse <https://openverse.org/de/>.

d. Suche nach Videos

Es gibt hier die Option, entweder bei den Diensten selbst zu suchen oder eine übergreifende Suche durchzuführen. Für die erste Option spricht, dass YouTube so umfangreich ist und so unterschiedliche Inhalte bietet, dass sich eine Suche dort durchaus lohnt. YouTube bietet nur eine Einschlitz-Suche, und auch nachdem man bei der Ergebnisanzeige links oben „Filter“ gedrückt hat,



bekommt man zwar beachtliche Möglichkeiten der Einschränkung der Ergebnisse, die jedoch lediglich auf formale Sachverhalte begrenzt ist. Auch der zweite große Videodienst, Vimeo <http://www.vimeo.com/> bietet ähnliche Optionen.

Eine gewisse Metasuche – auch über die Mediatheken der Rundfunkanstalten – bietet Google Video https://www.google.com/videohp?gws_rd=ssl. Eine Metasuche, die nur Social Media-Dienste und einige Archive absucht, ist PetEy Vid <https://www.peteyvid.com/>.

e. Suche im Social Web

Ist dieser Bereich überhaupt im Rahmen einer wissenschaftlichen Recherche notwendig? Sind Ergebnisse zitierbar? Eher weniger – aber die Inhalte von Beiträgen auf Social Media-Anwendungen enthalten oft Hinweise auf und Einschätzungen von wissenschaftlichen Beiträgen, die man dann verarbeiten und zitieren kann. Bei der Auswahl der Suchdienste kommt es jeweils darauf an, jene auszuwählen, die eine relevante community für ihre Diskussion ausgewählt hat. Die Frage ist auch, inwieweit es sich um geschlossene oder offene Foren handelt. Manche communities diskutieren in geschlossenen Facebook- oder WhatsApp-Gruppen, andere wieder kommunizieren über E-Mail-Listen. Dienste, die man durchsuchen kann und in denen man erfahrungsgemäß fündig werden kann, sind Weblogs und Twitter. Soziale Netzwerke hingegen sind oft nur recherchierbar, wenn man dort angemeldet ist. Eine Metasuche wäre hier sinnvoll, steht aber leider nicht zur Verfügung.

Weblogs werden in letzter Zeit immer öfter für wissenschaftliche Zwecke eingesetzt, oft sind es auch Gemeinschaftsblogs. Hier wird dokumentiert, kommentiert, interpretiert und diskutiert. Leider sind alle Spezialsuchmaschinen in diesem Bereich eingegangen. Google Alerts <http://www.google.com/alerts> bietet ebenso die Möglichkeit eines Abonnements per E-Mail oder per RSS (letzteres nur in Verbindung mit einem Google-Account). Wordpress <https://wordpress.com/> ermöglicht immerhin noch eine Suche in seinen zahlreichen Instanzen.

f. Suche nach archivierten Webseiten

Auf <http://www.archive.org> finden Sie den Suchschlitz für die WayBackMachine. Wenn Sie nach einer spezifischen Webadresse suchen, können Sie diese dort eingeben und haben eventuell die Möglichkeit, archivierte Seiten für diese Adresse aufrufen zu können. Die „Advanced Search“ bietet die Möglichkeit einer Stichwortsuche, ist aber wenig zuverlässig!

g. Suche nach ähnlichen Webseiten

Sie können mit zwei Suchmaschinen nach „ähnlichen“ Angeboten im Netz suchen, also nach Inhalten oder auch Software. Es gibt für diese auch AddOns und Extensions für die Browser Firefox, Chrome und eventuell auch Safari.

- <https://www.similarsites.com>
- <http://www.similarsitesearch.com/>

h. Suche nach freien Inhalten

Wir haben jetzt im Bereich der Suchmaschinentechologie verschiedentlich Suchdienste behandelt, die – meist im Bereich der „erweiterten“ Suche – die Möglichkeit boten, „freie“ Inhalte zu suchen, d.h. Inhalte, die man wieder verwenden darf, wenn man bestimmte Lizenzangaben korrekt angibt. Generell gilt das deutsche Urheberrecht immer dort, wo keine anderen Angaben gemacht worden sind. Um Inhalte als freier oder frei zu markieren, die andere dann verwenden, hosten, verändern und/oder erneut publizieren können (etwa im Rahmen einer Verwendung als Open Access oder auch Open Educational Resource), gibt es verschiedene Lizenzsysteme, beispielsweise GNU im Softwarebereich und Creative Commons (cc, vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Creative_Commons) im Bereich der Medien und (wissenschaftlichen) Texte. Wenn ein Text, ein Bild, ein Musikstück etc. mit cc und einer Lizenzangabe versehen ist, kann man davon ausgehen, dass das betreffende Medium im genannten Rahmen verfügbar ist. Ein Suchdienst, der verschiedene solcher Suchdienste auflistet und auch direkt eine Suche erlaubt, ist die Old Creative Commons Search <https://oldsearch.creativecommons.org>.

2. Suche nach Volltexten

a. Volltexte in eJournals

Wenn man bestimmte eJournals nach dem *Titel* sucht bzw. eJournals zu bestimmten Themenbereichen, so sind die in der dritten Sitzung behandelten Verzeichnisse von eJournals (EZB und ZDB) sehr hilfreich.

Den *Inhalt* freilich recherchiert man nur entweder über Datenbanken (wobei hier innerhalb der formalen Titelangaben, Sacherschließung und des Textes der Abstracts gesucht wird) oder über freie Suchmaschinen, welche freilich einen äußerst bescheidenen Leistungsumfang bieten.

Die Metasuche über den Inhalt vieler verschiedener Titel hinweg ist lediglich über die beiden Suchdienste von DOAJ möglich, die bereits in der dritten Sitzung behandelt wurden. Weiter kommt noch JURN in Frage. Es ist eine Suchmaschine und ein Verzeichnis von eJournals (z.T. aber auch Weblogs und graue Literatur) aus dem Bereich Geistes- und

Kulturwissenschaften mit Schwerpunkt englischsprachiger Titel. Es werden mehr als 2.200 eJournals abgedeckt. JURN (<https://cse.google.com/cse/publicurl?cx=017986067167581999535:newgrysmpe#gsc.tab=0>) ist eine Google Custom Search Engine (CSE), erlaubt mithin eine Volltextsuche (soweit der Text der Originale von Google indexiert ist) und kann somit mit normaler Google-Suchsyntax (z.B. "open access" „international organization“) durchsucht werde. Das zugehörige Verzeichnis (<https://jurnsearch.wordpress.com/directory/>) zeigt das beachtliche Portfolio an Themen und Titeln.

Auch andere Suchdienste bieten die Recherche nach Volltexten, ohne dies in den Vordergrund zu stellen. Beispielsweise bei IREON www.ireon-portal.de braucht man nur ein Häkchen in die unscheinbare Checkbox "Nur Suche nach Volltexten" zu setzen, und schon hat man die bibliographische auf eine Volltextsuche eingeschränkt.

b. Online-Volltext-Datenbanken

Volltextdatenbanken sind der dritte Typ von Datenbanken, eigentlich das Ideal: Nicht nur bibliographische Angaben, sondern gleich der ganze Text! Waren sie zunächst vor allem in den Bereichen der Rechtsprechung und Wirtschaftswissenschaften vertreten, so gibt es jetzt in vielen Fachgebieten Volltextdatenbanken, sei es online in lizenzierter Form (also örtlich begrenzt) oder auf CD-ROM oder frei über das Internet verfügbar.

Eine größere Anzahl von Volltextdatenbanken sind auch über die Nationallizenzen der DFG erreichbar,

<http://www.nationallizenzen.de/angebote>

(Rubrik „Full Text Database“) insbesondere im Bereich Geschichte findet man hier hervorragende Angebote.

Weitere Volltextdatenbanken können Sie über DBIS

<http://www.bibliothek.uni-regensburg.de/dbinfo/>

recherchieren: In der erweiterten Suche lässt sich der Typ „Volltextdatenbank“ einstellen.

Nach der Eingabe weiterer Suchoptionen bekommt man dann als Ergebnis

Volltextdatenbanken, wobei die frei zugänglichen wieder grün markiert sind.

c. Volltexte auf Textservern/Repositorien

Textserver sind im Moment groß im Kommen, jedoch sehr schlecht erschlossen. Es kann schon vorkommen, dass in einer Universitätsstadt zwei bis drei Textserver existieren bzw. geplant sind. Sie sind bei Unibibliotheken, Rechenzentren, privaten Providern und Einzelinitiativen (z.B. Open Archive-Initiativen, OAI) untergebracht, um nicht zu sagen: versteckt. Das Angebot ist kaum standardisiert und die Erschließung ist äußerst unterschiedlich geregelt. Wenn Sie Glück haben, werden die Dokumente volltextindexiert, andernfalls sind sie mittels Metadaten erschlossen. Meist sind sie in einem Bibliotheks- oder gar Verbundkatalog nachgewiesen, oft auch durch Suchmaschinen davon ausgehen freilich können Sie niemals.

Wie sucht man also danach? Es gibt zwei Metasuchmaschinen, die einem hier das mehrfache Suchen ersparen:

BASE (Bielefeld Academic Search Engine): hervorragende Suchmöglichkeiten

<http://www.base-search.net/>

OAlster

<http://oaister.worldcat.org/advancedsearch>

Graft

<http://www.jurn.org/graft/>

CORE

<https://core.ac.uk/>

Es gibt bei der Suche nach den Inhalten von Volltextservern zwei Schwierigkeiten:

1. Bei einem bestimmten Prozentsatz der Ergebnisse (10-33 %) sind keine Volltexte sondern nur Metadaten auf dem Server hinterlegt. Es kann sein, dass die Volltexte später ergänzt werden, allerdings wird nicht mitgeteilt, wann ...
2. Wenn man Ergebnisse anklickt, kommt man jedesmal auf Seiten, die anders aussehen, wo man suchen muss, ob und wo ein PDF-Dokument hinterlegt ist.

Wenn eine Institution mit im Spiel ist, sollten Sie die interne Suchmöglichkeit auf deren Homepage nutzen (vielleicht finden Sie dann bei der betreffenden Institution so etwas wie den EU-Bookshop http://bookshop.eu.int/eGetRecords?Template=Test_EUB/en_index),

d. Volltextsuche im Internet: Download-Dateien auf Homepages von Institutionen und privaten Homepages

Fernab von Textservern und Providern, aber in der Nähe der Zusammenhänge, in denen sie entstehen - auf Homepages von Institutionen, wo gelehrt und geforscht wird, auf jenen der Personen, die lehren und forschen, und auf Seiten von Verbänden und Kongressen -, findet man noch ein umfangreiches Residuum wissenschaftlicher Texte. Es kann sich dabei um schlichtweg alles handeln: Hausarbeiten von Studierenden, Prüfungsarbeiten (Magister-, Diplom- und Zulassungsarbeiten, Dissertationen, Habilitationen), Diskussionspapiere, Working oder Research Papers, Gutachten, Anträge usw. usf. Hier ist die Literatur noch grauer, als sie auf Papier je war, aber desto größer das Erfolgserlebnis, wenn man etwas wirklich gefunden hat. Doch zunächst die Frage: Wie danach suchen?

Durch Internet-Suchmaschinen sind sehr viele dieser Seiten erschlossen, weshalb es sich immer lohnt, einige Stichworte aus dem Titel der gesuchten Publikation, am besten auch in Zusammenhang mit einem bekannten Autorennamen in eine (Meta-)Suchmaschine einzugeben. Suchmaschinen bieten auch schon längst andere Formate als HTML, beispielsweise Word-, Excel, PDF- und andere Dateiformate.

Sollte man über Suchmaschinen nichts gefunden haben, aber relativ sicher sein, dass es etwas geben muss, so liegt vielleicht die Problematik des „invisible web“ vor:

- dass im Netz befindliche Volltexte nicht ganz indexiert wurden (Google beispielsweise regelt nach 100 KB ab, scheinbar gilt das nicht für GoogleScholar),
- dass Datenbanken für die Suchrobots nicht zugänglich waren,
- dass Dateien noch nicht indexiert wurden oder nicht mehr zugänglich sind.

Hier hilft vor allem das Wissen, auf welchen Homepages man suchen könnte und die Benutzung der internen Suchmöglichkeiten der betreffenden Person oder Institution.

Man kann, wenn man konkrete Hinweise in Form von Webadressen hat, die aber nicht mehr existieren, durchaus auch archivierte Formen aufsuchen. Unter <http://www.archive.org/> ist die „Wayback Machine“ zu finden, welche archivierte Webseiten recherchierbar macht, aber leider nur mit Hilfe einer konkreten Webadresse (URL). Bei kürzer zurückliegenden Seiten kann man auch Google Cache einsetzen: Bei den Ergebnissen einer Suche mit Google kann

man das kleine Dreieck neben einem Ergebnis anklicken und findet die von Google zuletzt archivierte Seite.

Wenn das nichts gebracht hat, muss man auf andere Art und Weise weitersuchen: Durch Durchsicht der Seiten, die Hinweise auf solche Literatur enthalten könnten, d.h. Homepages von Institutionen und Organisationen, oder durch Suche in relevanten Mailinglisten und Newsgroups, wo solche Dinge oft angekündigt werden.

Manchmal, wenn der Verdacht hinreichend erhärtet ist, dass da etwas sein muss, kann man sich auch dazu entschließen, Repräsentanten der Organisation oder der Webseiten um Rat und Auskunft zu bitten. Das hilft nicht immer, kann aber der Joker bei der Recherche sein!

e) Nachfragen

In wichtigen Fällen kann man auch allgemein, in bestimmten Communitys (z.B. Alumni eines Instituts) oder Mailinglisten oder im Netz (Twitter: #canhazpdf als hashtag für Anfragen, oft kombiniert mit #followerpower) nach fehlender Literatur oder konkret nach bestimmten Aufsätzen fragen. Netzwerken kann, muss aber nicht immer etwas mit persönlichen Beziehungen zu tun haben.

Zum Schluss noch einmal ein Rückblick auf die ganze Einheit:

Überblick: Suche nach Volltexten

Was wird gesucht?	Wo wird gesucht?
Texte aus eJournals	Regensburger Zeitschriftenbibliothek, eZDB, Linksammlungen, Homepage der betreffenden Zeitschrift im Internet
wissenschaftliche Texte	wissenschaftliche Suchmaschinen Google Scholar oder Google mit Suchaspekten
Texte von Textservern	BASE, OAI, Textserver einzelner UBs oder Rechenzentren, Europeana, Deutsche Digitale Bibliothek DDB
Texte aus Homepages von Institutionen und Autoren	(Meta-)Suchmaschinen oder Suchmöglichkeiten auf der betreffenden Homepage
Volltext-Datenbanken	DBIS
und sonst???	Frage in Mailinglisten oder direkt bei der Institution / beim Autor



Institut für Politikwissenschaft

Einführung in die politikwissenschaftliche Online-Recherche

Skript – 7. Sitzung:

Suche nach besonderen Quellen: Recherche nach Rechtsquellen, nach Informationen im Bereich der EU, nach Informationen zur UN und nach Statistiken. Zusätzliche Themenbereiche: Zitieren, Literaturverwaltung, Wie up to date bleiben?

Stand: 09.07.2023

Lizenz: [cc-by 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/) bis auf Teil 2

Inhalt:

1. Rechtsquellen
2. Recherche im Bereich der EU
3. Recherche im Bereich der UN
4. Recherche nach Statistiken
5. Literaturverwaltungsprogramme einsetzen
6. Zitierstile
7. Internetquellen zitieren
8. Up to date-bleiben
9. RSS-Feeds nutzen

Lernziele dieser Sitzung:

- Die Möglichkeiten des Einsatzes von Spezialsuchmaschinen kennen
- Die verschiedenen Verfahrensweisen einer Volltextsuche kennen

- Wichtige Rechtsquellen kennen und die eingeschränkte Performanz freier Rechtsquellen beachten
- Einstiege in die Recherche im Bereich der EU kennen Einstiege in die Recherche im Bereich der UN kennen
- wichtige Statistikdienste kennen und den Unterschied verschiedener Suchdienste in diesem Themenbereich berücksichtigen können

Sie sollen in der Lage sein:

- Ihre Literatur richtig zu verwalten und erschließen, ggf. auch kollektiv mit Hilfe von Literaturverwaltungsprogrammen zusammen zu arbeiten
- Internetquellen richtig zu zitieren
- sich hinsichtlich der Online-Recherche und der Suche in Ihren Themengebieten auf dem Laufenden zu halten
- RSS-Feeds zu abonnieren und abzulegen

1. **Rechtsquellen**

Unter Rechtsquellen kann man verstehen:

- Verträge,
- Verfassungen,
- Parlamentaria,
- Gesetze,
- Verordnungen und
- Rechtsprechung (Urteile).

Verfassungstexte und Verträge

Diese sind zum Teil über das Netz recherchierbar, man sollte allerdings darauf achten, ob es sich dabei um eine autorisierte, ungekürzte Fassung oder lediglich um Auszüge handelt. Auch das Datum spielt eine große Rolle! Notfalls muss man stichprobenartig mit Papiaerausgaben vergleichen. Ein empfehlenswerter Index ist <http://www.verfassungen.de/>. Von diesem Index aus wird man weitergeleitet zu Verzeichnissen internationaler Verfassungstexte.

Parlamentaria

Parlamente geben die Protokolle der eigenen Verhandlungen zusammen mit Drucksachen,

d.h. Unterlagen für die Plenumssitzungen, heraus. Vollständig werden nur die Verhandlungen des Plenums veröffentlicht, die Verhandlungen von regulären, Ad hoc- und Untersuchungsausschüssen sowie Enquetekommissionen werden nicht (immer) veröffentlicht.

Aber was ist online und in welchem Umfang davon recherchierbar? Metadatenbanken, die mehrere **Parlamentaria** auf einmal erschließen – im Föderalismus wäre dies durchaus wünschenswert -, sind selten zu finden. Beispielsweise der Parlamentsspiegel erschließt übergreifend die Parlamentaria der deutschen Länderparlamente:

<http://www.parlamentsspiegel.de/> - achten Sie aber auf die erschlossenen Zeiträume!

Interessant ist politikwissenschaftlich auch der **Stand der Gesetzgebung**. Hier gibt es mittlerweile leistungsfähige Nachweisdienste, welche einem erlauben, den parlamentarischen Stand bestimmter Gesetzesinitiativen bzw. Themen zu recherchieren.

Beispiele:

Deutscher Bundestag: Einstieg über das DIP - Dokumentations- und Informationssystem für Parlamentarische Vorgänge (<http://dipbt.bundestag.de/dip21.web/bt>). Hier ist auch der Stand der Gesetzgebung abrufbar, welcher den Stand und den bisherigen Gang von Gesetzgebungsvorhaben anzeigt. Der Zeitraum 1949-2005 ist sowohl über DIP oder über <http://pdok.bundestag.de/> recherchierbar.

Videos zu Bundestagsdebatten sind über die Mediathek <http://www.bundestag.de/mediathek> oder per Suchmaske unter <http://www.bundestag.de/mediathek/?instance=m187&action=search&mask=search&contentArea=common&extendedSearch=true&categorie=Plenarsitzung&startDate=Von&endDate=Bis&fraction=alle&legislativePeriod=alle> zu finden.

Europäische Union: Entweder über Pre-Lex (Rechtssetzungsverfahren, <http://eur-lex.europa.eu/collection/legislative-procedures.html?locale=de>) oder über Oeuil (Legislativverfahren des EP: <http://www.europarl.europa.eu/oeil/index.jsp?language=en>)

Gesetze sind vor allem über (kostenpflichtige!) **Datenbanken** wie **Juris**, Beck Online, Legios, Lexis-Nexis-Recht, Westlaw, Kuselit u.a. zu recherchieren. Hier können Sie auch sicher sein, dass die aktuelle Fassung verfügbar ist, was bei kostenlosen Texten im Web nicht immer gewährleistet ist. (Ein Tipp: Zumindest eine dieser Datenbanken ist in jedem universitären System lizenziert. Hier lohnen sich Leserausweise und die Recherche entweder im Lesesaal oder per Fernzugriff). Hier stellt sich bei der Recherche die Frage nach der Authentizität des Textes und dem Aufwand, den man treiben muss, um das zu überprüfen. Wenn man öfter in diesem Feld recherchiert, reduziert sich dank der wachsenden Erfahrung dieser Aufwand.

Auch bei Gesetzen ergibt sich oft das Problem verschiedener Versionen der Benennung und öffentlich gebräuchlicher Bezeichnungen.

Gesetze sind erstmals jeweils in den Parlamentaria veröffentlicht, daher kann auch dort gesucht werden. Allerdings ist dies wenig übersichtlich, wenn es sich nur um partielle Änderungen handelt. Da ist ein aktueller, kompletter Gesetzestext – z.B. von Beck – viel handhabbarer. Texte von Gesetzen und Verordnungen sind einerseits unter <http://www.gesetze-im-internet.de/> (hier auch: Aktualitätendienst erreichbar. Allerdings handelt es sich hier nur um den aktuellen Stand (Dokumentation des Datums manchmal erst bei der PDF-Ausgabe), bei der in der Profession äußerst wichtigen Frage, zu welchem Zeitpunkt welcher Rechtsstand gegolten hat, geben diese Textsammlungen keine Auskunft!

Ein anderer Weg zu Gesetzestexten sind die entsprechenden Gesetzblätter. Aber sie sind meist kostenpflichtig bzw. aufwändiger zu nutzen als kostenpflichtige Varianten. Beispielsweise ist das Bundesgesetzblatt schon seit langem frei zugänglich (<http://www1.bgb1.de>), die Nutzung ist aber nicht komfortabel, von der Erschließung ganz zu schweigen. (Ergänzung: Leider enthalten die Gesetzesblätter meist nur die Änderungen des Gesetzes, aber nicht den vollen Wortlaut. Da heißt es dann z.B. in § 13 Abs. 2 wird die Zahl 100 durch die Zahl 200 ersetzt. Wird ein Gesetz häufig geändert, wie z.B. das Einkommensteuergesetz, bei dem es sogar vorkam, dass derselbe Paragraph innerhalb eines Jahres 6mal geändert wurde, wird die Suche äußerst mühsam.)

Verordnungen sind Ausführungsbestimmungen der Exekutive zu Gesetzen. Sie sind nicht so oft veröffentlicht, meist findet man sie in den Gesetzesblättern der Länder bzw. auf den Homepages von Behörden. Aber auch Verbände und Interessengruppen dokumentieren manchmal Verordnungen. Doch hier sollte man äußerst vorsichtig sein, da diese über eine Internetsuche leicht erreichbaren Texte nicht mit dem Stand dokumentiert sind, d.h. man hat keinerlei Garantie, ob der Text nicht durch neuere ergänzt oder außer Kraft gesetzt wurde.

Schlussendlich ist die **Rechtsprechung von Gerichten**, insbesondere höheren Gerichten, von höchstem Interesse, werden doch in den Urteilen die Gesetze auf die Praxis bezogen und ihr Anwendungsbereich so näher definiert. Daher gehören die Urteile von hohen, auch internationalen Gerichten, zu wichtigen Gegenständen der Recherche. Wurden die Urteile früher in Urteilssammlungen veröffentlicht, gehen jetzt die Gerichte mehr und mehr dazu über, ihre Urteile auf der eigenen Homepage zugänglich zu machen.

Beispiele:

Die hohen Gerichte wie z.B. der Bundesgerichtshof (BGH), das Bundesverfassungsgericht (BVG), der Europäische Gerichtshof (EUGh) und das Supreme Court bieten auf ihrer Homepage immer umfangreichere Urteilssammlungen an.

Findet man ein Gerichtsurteil weder auf der Homepage des Gerichts noch über eine Suchmaschine (Bsp. in Google das Aktenzeichen in Anführungszeichen eingeben), ist die Chance das Urteil im freien Internet zu finden gering. Es empfiehlt sich das Ausweichen auf eine kostenpflichtige Datenbank wie BeckOnline, Juris, LexisNexisRecht, sofern man darauf Zugriff hat.)

Beachten Sie bitte die Möglichkeit, dass man bei manchen Gerichten neue Eintragungen bei den Urteilen per RSS abonnieren kann! Beispiele sind das BVerfG und der BGH – letzterer bietet leider nur die Aktenzeichen, so dass der Feed fast wertlos, da ohne Inhaltsangaben ist. Falls man aber auf ein bestimmtes Urteil wartet, dessen Aktenzeichen bekannt ist, ist dieser Push-Service viel wert!

offizielle Veröffentlichungen

Die offiziellen Verlautbarungen von Gebietskörperschaften und internationalen Organisationen sind als Primärquellen von großem Interesse für die Interpretation der Politik dieser Institutionen. Die Bandbreite dieser Texte ist weit und reicht von Bulletins, Communiqués und Verlautbarungen über Weiß- und Grünbücher bis hin zu Gutachten und Arbeitspapieren der Untergliederungen.

Der außerordentlichen Vielfalt dieser Texte entspricht auch die Vielfalt der Veröffentlichungsformen: Von Papiaerausgaben über Datenbanken bis hin zu den Webseiten ist alles zu finden. Leider nimmt die Praxis von aus Datenbanken heraus dynamisch erstellten

Webseiten immer mehr zu und damit auch die Frage nach Authentizität, Verifikation und Zitierbarkeit.

2. Recherche im Bereich der EU

Institutionen

Europäische Kommission (KOM): <http://ec.europa.eu>

Rat der EU („Ministerrat“): <http://www.consilium.europa.eu>

Europäisches Parlament (EP): <http://www.europarl.europa.eu>

EU-Gerichte (EuGH, EuG, EuGÖD): <http://curia.europa.eu>

EU-Rechnungshof: <http://www.eca.europa.eu>

Europäischer Rat: http://ec.europa.eu/archives/european-council/index_en.htm

Register von Lobbyorganisationen <http://europa.eu/transparency-register/>

Personen

EU Who is Who? <http://europa.eu/whoiswho/public/index.cfm?lang=de>

Recht

Eur-Lex <http://eur-lex.europa.eu>

Zugriff auf:

- EU-Amtsblatt – L und C Fassungen
- EU-Rechtsbestand – konsolidierte Fassungen
- EU-Rechtsprechung – Urteile, Beschlüsse, Schlussanträge

Aktuelles (Startseite):

- Auswahl neuer Dokumente
- Thematische Dossiers

Einfache Suche / Erweiterte Suche

- Suche nach Datum, Autor, Sachgebiet, Schlüsselwörter
- Suche mit der Nummer des Dokuments
- Suche nach der Art des gesuchten Dokuments
- Suche mit Fundstelle im Amtsblatt

Rechtsetzungsverfahren: Stand des Gesetzgebungsverfahrens

<http://eur-lex.europa.eu/collection/legislative-procedures.html?locale=de>

- laufende europäische Gesetzgebungsverfahren
- Überblick über Etappen des Rechtsetzungsprozesses, Stand des jeweiligen Verfahrens, beteiligte Institutionen, Dienststellen und Personen

„Mit Hilfe der PreLex-Datenbank können Sie die Entstehungsphasen aller amtlichen Dokumente (Vorschläge, Empfehlungen, Mitteilungen) verfolgen, die die Kommission den Legislativorganen (dem Rat und dem Parlament) oder anderen Organen und Institutionen übermittelt.“

Europäisches Justizportal e-justice <https://e-justice.europa.eu>

- Umfassende Rechtsinformationen zu allen Bereichen innerhalb der EU
- Adressaten: Bürger, Justiz, Unternehmen

Dokumentation, Dokumente

Amtliche Dokumente, Überblick

http://europa.eu/publications/official-documents/index_de.htm

Eurovoc, Thesaurus europäischer Begriffe <http://eurovoc.europa.eu/>

Kommissions-Portal <http://ec.europa.eu>

KOM-Dokumente

[http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?qid=1468094356313&uri=CELEX:52011XC0511\(03\)](http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?qid=1468094356313&uri=CELEX:52011XC0511(03))

Register <http://eur-lex.europa.eu/eli-register/about.html>

Fakten

Statistisches Amt der EU – EUROSTAT <http://ec.europa.eu/eurostat>

„Graue Literatur“: Datenbank „ArchiDOK“

<http://www.archidok.eu/search/search-e/>

News

Pressedatenbank RAPID <http://europa.eu/rapid/>

- tägliche Pressemitteilungen der Europäischen Kommission sowie anderer

Institutionen der EU

- Weitere Hintergrundinformationen wie
 - Berichte, Reden Erklärungen usw.
 - Ausschreibungen und Fördermittel
 - Nationale Ausschreibungen mit europaweiter Bekanntmachung
- TED – Tenders electronic daily
 - Ausschreibungen und Fördermittel von EU-Institutionen
 - über die KOM-Website

Ausschreibungen und Fördermittel

http://europa.eu/legislation_summaries/internal_market/businesses/public_procurement/index_de.htm

2. Überblick öffentliches Auftragswesen in der EU
3. Rechtsvorschriften

TED (tenders electronic daily) <http://ted.europa.eu>

Supplement zum EU-Amtsblatt

- veröffentlichungspflichtige Ausschreibungen – europaweit
- verschiedene Schwellenwerte (z.B. öffentliche Bauaufträge ab € 5,278 Mio., Dienstleistungen ab € 137.000)
- verschiedene Suchfunktionen
 - Really Simple Syndication (RSS) – automatische Lieferung relevanter Informationen

CORDIS: Forschungs- und Entwicklungsinformationsdienst

http://cordis.europa.eu/home_de.html

1. Zugang zu Forschungs- und Entwicklungsprogrammen

Beihilfen http://ec.europa.eu/grants/index_de.htm

- Beihilfen nach EU-Politikbereichen

- meist mit nationalen Stellen (Ko-Finanzierung)
- oft auch über die Europäische Investitionsbank (EIB)
- Ausschreibungen der EU-Institutionen

Allgemeine News

Eurotopics : Europas Presse kommentiert <https://www.eurotopics.net/de/>

Newsletter politikportal.eu <http://www.politikportal.eu>

EUObserver <https://euobserver.com>

EURactiv (verschiedene Kolumnen, per RSS abonnierbar): <http://www.euractiv.com>

Volltexte

EU bookshop <http://bookshop.europa.eu>

Auskünfte, Informationen

Europe direkt http://europa.eu/europedirect/meet_us/index_de.htm

1. allgemeiner Informationsdienst der EU
2. Europäische Informationszentren (EIZ) bzw. Europäische Dokumentationszentren (EDZ)
3. Email
4. kostenlose Rufnummer 00800 – 67891011

oder einzelne Europäische Dokumentationszentren (EDZ):

<http://www.archidok.eu> mit vielfältiger Recherchemöglichkeit

<http://www.archidok.eu/search/search-e/> nach Institutionen und Dokumenten

Recherche allgemein

Suchmaschinen

Google mit „site:europa.eu.int „<Suchwort>““ recherchieren

Google CSE <http://www.searcheuropa.eu>

Kataloge

EUI Florenz (Spezialbibliothek): <https://www.eui.eu/Research/Library>

Inhaltsverzeichnisse

JournalToCs <http://www.journaltoCs.ac.uk/> (nicht auf EU/Europa bezogen, sondern allgemein – mit den entsprechenden Stichwörtern findet man einschlägige Zeitschriften)

Tutorials

Führer des EDZ Mannheim zu EU-Datenbanken: <https://www.bib.uni-mannheim.de/home/eu-datenbanken/>

Dieser Abschnitt beruht in weiten Teilen auf einem Schulungsskript von Katrin Lück, M.A. Alumna des IfP, Leiterin der Bibliothek des Europainstituts an der Universität Saarbrücken.

3. Recherche im Bereich der UN

Die Recherche im Bereich der UN steht exemplarisch für die Recherche im Bereich einzelner internationaler Organisationen, wie z.B. die WTO, die OECD oder andere. Natürlich ist als erstes die Homepage der Organisation selbst relevant, oft werden reichhaltige Informationen bereitgestellt. Hierbei darf man natürlich nicht vergessen, dass diese Informationen quasi vom Akteur selbst kommen, der im besten Falle bemüht sein wird, reichhaltiges Material zur Verfügung zu stellen (aber: *was fehlt?*), im schlechtesten Falle ist es Öffentlichkeitsarbeit, die man dann am Marketingjargon erkennt. Jedenfalls, die Homepage der UN ist hier: <http://www.un.org>.

Als Systematik für die Suche nach Informationen könnte man das Schema dieses Kurses anlegen: Kataloge, Datenbanken, allgemeine Internetrecherche, Spezialsuchen, Neuigkeitsmedien, Multimediadokumente u.a. Nach diesem Schema soll hier in diesem Abschnitt vorgegangen werden.

Kataloge

Es gibt hier zwei Strategien: Entweder versucht man, möglichst breit vorzugehen und Kataloge zu verwenden, die umfangreiche Bestände erschließen, in denen dann auch viel zur UN vorhanden sein wird. Hier wären Nationalbibliotheken wie die Library of Congress https://catalog.loc.gov/vwebv/ui/en_US/htdocs/help/searchBrowse.html oder die British Library <http://explore.bl.uk/> zu nennen. Wenn ein bestimmtes Land in der Fragestellung enthalten ist, dürfte es sich lohnen, dessen Nationalbibliothek noch mit in die Recherche einzubeziehen. Metakataloge wie der KVK wären eine weitere Option. Auf der anderen Seite

stehen Kataloge von Spezialbibliotheken, die die bestimmte internationale Organisation zum Thema haben. Hier wäre der Katalog der Bibliothek der UN relevant, <http://unbisnet.un.org> oder auch der Discovery-Katalog <http://research.un.org/en/discovery>, den sie bietet. – Wenn Sie weitere Spezialinstitutionen kennen (Forschungsschwerpunkte an Universitäten, Forschungsinstitute), dann wären deren Bibliothekskataloge einschlägige Auskunftsmittel für bibliografische Suche.

Datenbanken

Der erste Griff sollte stets der nach DBIS <http://www.bibliothek.uni-regensburg.de/dbinfo> sein, mit dem Namen der internationalen Organisation als Suchwort. Hier erzielt man mit „United Nations“ mehr als 40 Treffer.

Der zweite Griff wäre dann jener nach der Homepage der Institution, in diesem Fall <http://www.un.org/en/databases/>. Komischerweise wird hier eine Datenbank gar nicht erwähnt, nämlich die UN Digital Library, welche die Dokumente der UN und ihrer Unterorganisationen erschließt.

Oft sind auch auf der Homepage von Spezialinstitutionen Datenbanken enthalten, so sieht man beispielsweise auf der Homepage der Dag Hammarskjöld-Library (DHL) <https://library.un.org/> einige Einträge im linken Register, die man in der Datenbankauflistung von DBIS nicht sieht. Genauso hilfreich ist die Suche nach Dokumenten im Zentrum der Bibliothekshomepage. Hierfür gibt es aber auch eine spezielle Suchoberfläche unter <https://documents.un.org/prod/ods.nsf/home.xsp>.

Statistische Datenbanken zur UN sind auf der Seite <http://unstats.un.org/unsd/databases.htm> zusammengefasst.

Interessant ist die relativ neue UN iLibrary <http://www.un-ilibrary.org>, in welcher Veröffentlichungen von Organen der UN recherchierbar gemacht werden sollen. Die pdf-Version ist kostenpflichtig, die Webseiten/HTML-Version unter „read“ ist jeweils frei verfügbar.

Allgemeine Webrecherche

Hier ist es wichtig, sich an die Suchspezifikationen zu erinnern, so dass man gegebenenfalls spezifischer suchen kann (filetype=pdf) oder bestimmte Homepages einzeln durchsuchen kann (site=..).

Spezielsuchen

Hier könnte man explizit noch einmal den Überblick der DHL <http://www.un.org/depts/dhl/> nennen.

UNdata <http://data.un.org> bietet eine Recherche nach den Statistiken der UN. Diese ist aber nur eine von mehreren Statistik-Datenbanken, hier eine Übersicht <http://unstats.un.org/unsd/databases.htm>. Aber auch Untergliederungen der UN können Statistiken veröffentlichen, hier eine Übersicht von UNIRIC <https://www.unric.org/en/unric-library/13?start=12>.

Kritische Berichte, Einschätzungen und Informationen sind schwierig zu bekommen, meist auf den Seiten von NGOs oder von Forschungsinstituten. Aktuelle Hinweis kann man auch über Social Media-Dienste versuchen zu bekommen. Freilich ist das ein Suchen nach Perlen

...

Auskunftsdienst

Die Fragen und Antworten (FAQ) eines Auskunftsdienstes sind auf den Seiten der DHL zu finden <http://ask.un.org>.

News/Medien

Youtube-Channel der UN <https://www.youtube.com/channel/UC5O114-PQNYkurITg6hekZw>

Online-Tutorials

Auf der Seite der DHL <https://library.un.org/content/training>

4. Statistiken

Statistiken sind überwiegend aggregierte, d.h. zusammengefasste, verarbeitete Zahlen und bieten so die Grundlage für Vergleiche in Zeit („Zeitreihen“) und Raum bieten. Bei der Online-Recherche handelt es sich meist um wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Zahlen. Zwar ist auch in anderen Wissenschaften Statistik eine Grundlage für vieles, jedoch sind statistische Angaben dort meist Teil von wissenschaftlichen Abhandlungen, so dass man in diesem Falle bei der Suche die Literaturrecherche einsetzen kann.

Statistiken sind im Netz in großem Umfang vorhanden, allerdings gibt es wichtige Teile, die kostenpflichtig zu erwerben sind. Beispiel Meinungsforschung: Hier bietet Statista <http://de.statista.org/> eine breite Auswahl aus den Umfragen der verschiedensten Institute, gibt im kostenlosen Bereich mittlerweile aber nicht mehr die absoluten Zahlen und Verteilungen an – und ist damit so gut wie nutzlos geworden.

Organisationen – vor allem Internationale Organisationen – bieten Statistiken auf ihrer Homepage an, sie finden sich aber ebenso auf Homepages von Verbänden als auch in Datenbanken. Nicht zuletzt bieten die statistischen Ämter der Gebietskörperschaften immer mehr Statistiken an, zum geringeren Teil, der freilich für den Normalverbraucher durchaus ausreichend ist, frei, zum größeren Teil auf Bestellung und kostenpflichtig. Bei der Suche nach Organisationen und Ämtern ist man somit auf Wissen und auf entsprechende Indices angewiesen.

Beispielsweise bietet das Statistische Bundesamt unter <http://www.destatis.de/> wenig transparent einen gewissen Teil dessen an, was im Statistischen Jahrbuch Deutschlands aufgeführt ist. Es eignet sich für Archäologen, da viele Themen in der linken Navigationsleiste geradezu versteckt sind. Das Statistikportal bietet weitere Zahlen <http://www.statistikportal.de/Statistik-Portal/> für die Recherche.

Auch international kann man die Strategie verfolgen, zuerst einmal die Homepages der statistischen Ämter der betreffenden Gebietskörperschaften zu recherchieren. Einen weltweiten Index finden Sie (als Archiv, bitte etwas warten) unter:

<https://web.archive.org/web/20170731142159/http://www.statistik-portal.de:80/Statistik-Portal/LinksUebersicht.asp>.

Für Deutschland ist noch die Publikation Datenreport

<https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Datenreport/Datenreport.html> zu empfehlen:

Ausgewählte visualisierte Statistiken mit Interpretation. Erscheint alle 2-3 Jahre, mit kostenlosem Download. In der Bibliothek auch als Papierexemplar vorhanden, das letzte Exemplar stammt aus dem Jahr 2018.

Der Zensus 2011 ist <https://ergebnisse.zensus2011.de/#> recherchierbar.

Spezielsuchmaschinen im Bereich der Statistik sind rar, seit einiger Zeit wird Zanran <http://www.zanran.com/q/> angeboten, die allerdings veraltete Ergebnisse zeigt (bis 2012). Sie sollte daher als „Steinbruch“ verwendet werden zur Recherche nach Seiten, die auch aktuellere Zahlen bieten könnten. In diesem Fall suchen Sie auf der Seite selbst weiter oder verwenden den Suchaspekt „site:...“. Zanran bietet differenzierte Möglichkeiten zur Suche

und eine attraktive erste Übersicht über Ergebnisse, deren Anzeigen dann freilich eine kostenlose Registrierung erfordert. Will man dies vermeiden, bleibt die Alternative, den angezeigten Link für das Ergebnis zu markieren, zu kopieren und in einem neuen Registerblatt oder neuem Browserfenster wieder einzufügen. Hilfreich ist auch das australische Statistikportal NationMaster (<http://www.nationmaster.com/>), welches eine Stichwortsuche, leistungsfähige Indices, Länderinformationen und Visualisierung in Karten bietet. – Man muss ein bisschen mit diesem Portal herumspielen, um das Potential kennenzulernen, welches es bietet: Länderinformationen (weit über das sonst immer genannte CIA World Factbook hinaus), Themeninformationen, alles per Stichwort durchsuchbar, nach Kategorien und Themen in Rankings, Tortendiagrammen und Karten darstellbar. Globale Statistiken bekommt man über das Portal GeoHive <http://www.xist.org/>, welches freilich weit weniger ausgefuchst (aber deshalb einfacher zu bedienen ist) als NationMaster. Eine schöne Ergänzung zu GeoHive ist WorldMapper <http://www.worldmapper.org/>, ein Dienst, welcher weltweite Verteilungen bestimmter Merkmale visualisiert. Auch bei den internationalen Organisationen findet man statistische Departments (für die Europäische Union wurde oben bereits auf Eurostat <http://ec.europa.eu/eurostat/> verwiesen), welche zum Teil umfangreiche Statistiken zu den jeweiligen Themen und Weltregionen anbieten.

Jenseits von den statistischen Ämtern der Gebietskörperschaften und der internationalen Organisationen sind es wissenschaftliche Einrichtungen, kommerzielle Firmen und andere, welche statistische Zahlen anbieten. Nur ein Teil davon ist frei zugänglich und schwer zu finden.

Was tun, wenn eine Suche über die verschiedenen Portale und thematischen Indices ohne Ergebnis geblieben ist? Eine Spezielsuchmaschine für Statistik gibt es nicht, weshalb man sich behelfen muss, indem man die gesuchten Begriffe in eine Suchmaschine eingibt und mit „statistics“, „table“ o.ä. zu ergänzen versucht. Manchmal bringt dies Ergebnisse. Ein kleines „Add-on“ bei der Statistik-Suche ist der Versuch, über eine Bildersuche (beispielsweise Google Images oder Yahoo! Images) nach graphischen Darstellungen (Balken- oder Tortendiagrammen) zu suchen, welche statistische Sachverhalte visualisieren. Man kann manchmal diese Diagramme Präsentationen mit einbinden. Diese Bildsuche lässt sich auch zum Eingrenzen einsetzen, wenn man viele Ergebnisse bekommen hat, da solche Seiten, welche sich bemühen, die dargestellten Sachverhalte auch zu visualisieren und damit besonders anschaulich gestalten, mit besonderem Aufwand erstellt wurden. Es stellt also schlichtweg ein Qualitätsmerkmal dar, wenn einer Webseite Bilder zugefügt werden.

Am Schluss der Hinweis, dass die Recherche in diesem Gebiet sehr schwierig ist. Man benötigt meist die Daten in einer ganz bestimmten Aggregation, zu einem ganz bestimmten Zeitraum, und es ist öfter der Fall, selbst bei auf den ersten Blick banalen Fragestellungen.

Literaturverwaltungsprogramme einsetzen

Stellen aus Internetquellen müssen ebenso eindeutig benannt werden wie Stellen aus Büchern oder Zeitschriften. Problematisch dabei ist, dass die Vorlage mitunter nicht so genau bestimmt werden kann wie ein Verlagsprodukt und dass der zitierte Text flüchtiger ist ... Daher lohnt es sich, bereits beim Sammeln von Literatur die im Internet gefundenen Texte und Dokumente mit zu dokumentieren und ggf. die Texte/Textstellen zu archivieren. Früher hat man mit Zettelkästen, Karteikarten, Exzerpten und Kopien gearbeitet – heute auch noch? Teilweise ist das ein „Medienbruch“, der Aufwand erzeugt, beispielsweise wenn man Literaturlisten auf

Papier wieder in den Computer abtippt oder wenn man sich am Ende der Erstellung der Arbeit die Literaturstellen für das Verzeichnis mühselig aus Papierquellen und aus der Textverarbeitung heraus zusammensucht. Hier helfen mittlerweile

Literaturverwaltungsprogramme bei der wissenschaftlichen Arbeit, indem sie von einer Stelle aus die Dokumentation von Literaturstellen und Ideen, die Organisation des Fortgangs der Arbeit und die Implementation der Zitationsstellen und des Literaturverzeichnisses unterstützen und im besten Fall erledigen. Auch die Suchmöglichkeit, die in der Regel leistungsfähig ist, ist eine wertvolle Funktion, die über den Zettelkasten hinausgeht.

Es gibt zwei Typen von Literaturverwaltungsprogrammen: Software, die auf dem PC installiert wird und somit nur von diesem aus bedient werden kann und Software, die auf einem Server liegt und somit von allen Internet-PCs aus – ortsunabhängig – bedient werden kann, Literaturverwaltung 2.0 also.

a. Literaturverwaltungsprogramme auf dem PC

Auf dem PC/Laptop/USB-Stick installierte Literaturverwaltungsprogramme sind vielfältiger und leistungsfähiger als Online-Literaturprogramme. Sie bieten meist

- eine eingebaute Recherche-Möglichkeit in mehreren (Verbund-)Katalogen,
- eine strukturierte Übernahme- und Bearbeitungsmöglichkeit der neuen bibliographischen Daten,
- die Möglichkeit, URLs und Ordner-/Dateiangaben auf dem eigenen Computer anzugeben,
- die Möglichkeit, die importierten Literaturangaben mit Hilfe von Schlagworten zu erschließen,
- die Möglichkeit, der bibliographischen Angabe Zitate zuzuordnen,
- eventuell die Möglichkeit, auch Ideen einzugeben und zu erschließen/strukturieren,
- eventuell die Möglichkeit, Einträge zu markieren und bestimmten Vorhaben zuzuordnen
- eventuell die Möglichkeit, die Sammlung über mehrere Endgeräte hinweg zu synchronisieren
- eventuell die Möglichkeit, zu mehreren eine Sammlung zu einem bestimmten Thema zu pflegen und
- zuletzt die Möglichkeit, ausgewählte Zitate/bibliographische Angaben in Textdokumente an den richtigen Stellen einzuspeisen und analog zu den verwendeten automatisch ein Literaturverzeichnis im gewünschten Zitationsstil zu erstellen.

Bei manchen mit an Bord ist noch ein Zeitmanagement und die automatische Übernahme von bibliographischen Daten aus Webseiten (Citavi Picker oder Zotero) implementiert.

Das teure Spitzenprodukt ist EndNote, erschwinglicher bis kostenlos und allesamt gleichauf sind Citavi, Bibliographix und JabRef. Ebenso gut ist Zotero, das insofern eine Sonderstellung einnimmt, als es lange Zeit nur als AddOn für den Firefox-Browser funktionierte. Mittlerweile installiert man „Zotero Standalone“ installieren, um es mit Google Chrome-Browser oder Safari zu verwenden. – Zotero bietet auch einen Serverplatz auf <http://www.zotero.com/>, um die Versionen an verschiedenen Orten und auf verschiedenen Geräten zu synchronisieren. Man kann auch auf diesem Server Gruppen anlegen und Literaturangaben gemeinsam sammeln.

Citavi ist an der Universität Tübingen als Campuslizenz kostenlos über die Homepage der UB erhältlich, ebenso sind Endnote und noch eine weitere Software als Campuslizenz zu haben.

Eine Erhöhung der Mobilität stellt die Möglichkeit dar, manche dieser Programme auf dem USB-Stick zu installieren und mit eventuell auf dem PC installierten Versionen zu synchronisieren.

Eine Zusammenarbeit – beispielsweise auf einem virtuellen Laufwerk – für eine Arbeitsgruppe ist mit Citavi Team, Bibliographix und Zotero möglich. Andernfalls muss man Daten aus dem einen Programm exportieren und dann wieder anderswo importieren.

b. Literaturverwaltungsprogramme auf dem Server

Es gibt als Alternative auch „soziale“ Literaturverwaltungsprogramme, die auf einem Server liegen und kostenlos genutzt werden können. BibSonomy und CiteULike sind hier die führenden kostenlosen Vertreter; RefWorks ist ein kostenpflichtiges Literaturprogramm, das auf dem Server liegt. Man kann hier Literaturangaben importieren, mit Hilfe von Schlagworten („tags“) versehen und ggf. markieren und exportieren. Das Exportformat ist meist BibTex, man kann beispielsweise BibSonomy auch gut zusammen mit JabRef oder auch Citavi verwenden.

Mendeley ist auch ein hybrides Programm, das man mittels eines installierten Clients bedienen kann, aber auch eine Webpräsenz bietet, wo man Dateien ablegen, synchronisieren und „teilen“ kann. Mendeley (und auch Zotero über ein AddOn) sind in der Lage, aus abgelegten PDFs Metadaten automatisch zu übernehmen und im Literaturverwaltungsprogramm einzupflegen.

Der Vorteil dieser Art Literaturverwaltung ist der, dass man seine Sammlung von jedem InternetPC aus ergänzen und nutzen kann. Weiter bieten diese Programme auch die Möglichkeit, Literaturlisten gemeinsam zu pflegen bzw. über die Verwendung gleicher Schlagwörter Literatur gemeinsam zu erschließen und zu nutzen. BibSonomy hat dann noch das Profil, dass neben Literaturangaben auch Links gesammelt und erschlossen werden können. Die Zusammenarbeit über diese Programme wird noch erleichtert durch die RSS-Option: Immer wenn die Sammlung ergänzt wird, wird auch der RSS-Feed aktualisiert, so dass alle, die diesen abonniert haben, auf dem Laufenden bleiben.

Auch Kataloge bieten z.T. solche Funktionalitäten, beispielsweise kann man mit dem WorldCat thematische Listen anlegen und gemeinsam pflegen.

Manche Anwendungen im Wissenschaftsbereich haben auch eine Literaturverwaltungskomponente, sonst aber viel von einem sozialen Netzwerk, wie z.B. ResearchGate.

4. Zitierstile anwenden

Es gibt in der Wissenschaft die unterschiedlichsten Zitierarten und –stile. Das Literaturverwaltungsprogramm Citavi beispielsweise kennt über 120 Arten und bietet noch die Möglichkeit, mit Hilfe eines Editors Stile an eigene Vorstellungen anzupassen.

Ein paar Daumenregeln erleichtern einem die Arbeit:

- ganz gleich, welches System man verwendet, man sollte dann *einheitlich* vorgehen. Einmal das Jahr hinter die Autorin, einmal hinter den Verlag – das sieht man sofort! Genau dasselbe für die Gestaltung der Fußnoten oder von „amerikanischen“ Zitationen im Textfluss.
- man sollte sich an die Gepflogenheiten des/der Lehrenden oder des Instituts halten. Literaturverwaltungsprogramme entheben einen gerade der Notwendigkeit, sich früh schon Gedanken um Gestaltung des Literaturverzeichnisses zu machen.
- im elektronischen Zeitalter sollte das Motto gelten: Lieber mehr Informationen als weniger. D.h. verzichten Sie auf Abkürzungen von Vornamen, Zeitschriftentiteln etc.

Internetquellen zitieren

Nochmal: Stellen aus Internetquellen müssen genau so eindeutig benannt werden wie Stellen aus Büchern oder Zeitschriften. Problematisch dabei ist, dass die Vorlage hinsichtlich der erforderlichen Angaben mitunter nicht so genau bestimmt werden kann wie ein Verlagsprodukt und dass der zitierte Text flüchtiger ist ...

Fangen wir mit den Literaturangaben an: Wenn man PDF-Dokumente zitiert, dann geben diese oft Autor(en), Titel und herausgebende Organisation an. Aber nicht immer: Hier kann man versuchen, in den „Metadaten“ (unter „Datei“ => „Eigenschaften“ => Beschreibung) nach entsprechenden Angaben zu suchen. Bei Webseiten ist es oft so, dass Seiten weder eine Urheberangabe (Autor/in, Institution etc.) noch einen Titel zeigt. Manchmal ist es auch so, dass sich Titelangaben auf der Webseite selbst und jener Titel, der ganz oben im Balken des Browsers sich unterscheiden. Hier hat der Titel Priorität, der auf der Seite selbst zu sehen ist. Wenn Angaben nicht klar sind, sollte man sie in der Literaturangabe in eckige Klammern setzen.

Ein Problem ganz eigener Art stellen auch die langen Titel und die umfangreichen und kryptischen URLs dar. Fügt man erstere bei einer „amerikanischen“ Zitierweise (keine Fußnoten, Literaturangabe direkt hinter dem Zitat im Text) in den Fließtext ein, so konterkariert dies den Sinn der „amerikanischen“ Zitierweise, der knappen Angabe und zerhackt visuell den Text. – Hier kann man im Literaturverzeichnis in eckigen Klammern einen Kurztitel bilden, den man dann auch unbesorgt im Text verwenden kann. Lange URLs müssen im Literaturverzeichnis angegeben werden, jedoch kann man auch hier mit einem Kürzungsdienst wie snipurl.com oder tinyurl.com die lange URL kürzen und in eckigen Klammern angeben. Sie erleichtern der/dem Lehrenden die Aufgabe, den Text im Netz zu finden!

Doch zurück zum eigentlichen Thema: Wie zitiert man Internetquellen? Sie geben Autor/herausgebende Institution, Titel und Jahr nach bestem Wissen und Gewissen an, dann die URL des Textdokuments und zum Schluss das Zugriffsdatum. Ob Sie letzteres mit dem einleitenden „Letzter Zugriff am ...“ versehen oder nicht, bleibt Ihnen überlassen.

Ein Styleguide für elektronische Formate ist

<http://www.mediensprache.net/de/publishing/pubs/1/short-guide/zitieren.aspx>

Webseiten, PDF-Dokumente sind flüchtig. Sie haben keinerlei Garantie, dass eine URL solange gültig bleibt, bis die/der Lehrende die Arbeit korrigiert. Aber das ist in diesem Fall nicht Ihr Problem! Schlimmstenfalls muss die/der Lehrende den Aufwand betreiben, das Dokument über das Webarchiv oder anders in der Version zu finden, die Sie zitiert haben. - Sie sollten dennoch beim wissenschaftlichen Arbeiten die Texte möglichst archivieren, schon aus eigenem Interesse. Insofern ist es ratsam, PDF-Dokumente von Aufsätzen systematisch abzulegen und Screenshots/PDFs von Webseiten zu machen oder Zeitungsartikel zu archivieren.

5. Up to date-bleiben

Das Wissen, das dieser Kurs vermittelt, veraltet zunehmend. Sie aber benötigen in Ihren anschließenden Studien, in Ihrer Berufstätigkeit aktualisiertes Wissen über die Möglichkeiten, die politikwissenschaftliche Recherche so effektiv wie möglich durchzuführen, d.h. bei den richtigen Suchdiensten, um so viele relevante Ergebnisse wie möglich mit so wenig Aufwand wie nötig zu erzielen. Sie müssen sich dabei auf die jeweiligen lokalen Gegebenheiten einstellen und mit Hilfe der international verfügbaren Suchdienste lokale Lücken ausfüllen. Was für Möglichkeiten, was für Strategien stehen Ihnen nun zur Verfügung, um auf dem Stand zu bleiben?

Bezüglich den fachlichen Neuerungen könnte man als Strategie das Konzept der „Leitseiten“ verfolgen: Es gibt für jeden Themenbereich Webseiten, die die Entwicklung besser als andere Webseiten dokumentieren. Diese gilt es zu beobachten. Am besten ist es, wenn diese Seiten Neuerungen unter „Aktuelles“ oder in einem Weblog sammeln, dann kann man diese beobachten, um relevante Neuerungen mitzubekommen. - Es gibt auch die Möglichkeit, mit Hilfe von Monitoring- oder Alerting-Diensten Änderungen auf Webseiten zu beobachten und sich per E-Mail und RSS (s.u.) melden zu lassen.

Ein Mittel, sich auf dem Laufenden zu halten, stellen Newsletter dar. Wenn Institutionen oder Verbände, die Sie thematisch interessieren, einen solchen herausgeben, ist dies eine gute Möglichkeit, sich auf dem Laufenden zu halten. Es gibt auch allgemeine Newsletter, beispielsweise den Scout Report, der jede Woche herauskommt und viele sozialwissenschaftliche Internetquellen bespricht. Er hat einen angelsächsischen Schwerpunkt, es kommen aber durchaus auch Besprechungen von europäischen Neuigkeiten. Sie finden ihn unter <http://scout.wisc.edu/>.

6. RSS-Feeds nutzen

Wenn es um die Beobachtung vieler verschiedener Webquellen geht, ist mittlerweile RSS (= Really Simple Syndication) ein unschlagbares Mittel, sich relativ unaufwändig über eine Vielzahl von Nachrichtenquellen auf dem Laufenden zu halten. Medien, Gerichte, Webseiten, Suchmaschinen, Datenbanken, Soziale Webdienste wie Weblogs, Wikis, Soziale Bookmarksammlungen etc. bieten RSS-Feeds an, die man wie E-Mails abonnieren kann. Man hat so die Möglichkeit, mit Hilfe eines RSS-Readers wie Feedly <http://www.feedly.com/> oder InoReader <http://www.inoreader.com> eine Sammlung von Feeds zusammenzustellen, die nach den eigenen Interessen strukturiert ist und sich selbst aktualisiert, ohne dass man noch einmal die Quellen der Feeds ansteuern muss.

7. *Wissenschaftliches Arbeiten mit Web 2.0-Instrumenten*

Viele Phasen des wissenschaftlichen Arbeitens lassen sich durch Web 2.0-Anwendungen effektiver gestalten, ganz gleich, ob man sie für sich allein oder für eine Arbeitsgruppe einsetzt. Eine Plattform für die verschiedenen Phasen und Dienste finden Sie unter

<http://wissenschaftlichesarbeiten.pbworks.com>